

# STAND PUNKT

Christlich-politische  
Monatszeitschrift

September 2024

**STAND UP  
FOR LIFE!**

MARSCH FÜRS LÄBE  
MARCHE POUR LA VIE  
MARCIA PER LA VITA



## KEIN ESC IN DER SCHWEIZ

Die Referendums-Kampagne  
der EDU Schweiz.

Seiten 4 & 5

## ISRAEL IM MEHR- FRONTEN-KRIEG

Eveline Rytz darüber, warum keine  
Kraft der Welt Israel aufhalten kann.

Seiten 8 & 9

## KANTON ZÜRICH

- Nein zu Stipendien für vorläufig  
Aufgenommene
- «Judenhass ist wieder populär», Bericht  
über Vortrag von Michael Schneider

KANTONALTEIL

# Laufende Unterschriftensammlungen

Die EDU Schweiz empfiehlt Ihnen, folgende Initiativen zu unterschreiben:

## «Wer mit Bargeld bezahlen will, muss mit Bargeld bezahlen können (Ich zahle bar!)»

Mit konkreten Massnahmen die schleichende Abschaffung des Bargelds verhindern – das bezweckt die Bargeldinitiative II. Ablauf der Sammelfrist: 21.09.2024

Wenige Wochen vor Ablauf der Sammelfrist fehlen noch tausende Unterschriften! Bitte alle Unterschriften schnellstmöglich an das Komitee einsenden. Jede Hilfe zählt!

➔ Weitere Infos: [www.ichzahlebar.ch](http://www.ichzahlebar.ch)

## «Für den wirksamen Schutz der verfassungsmässigen Rechte (Souveränitätsinitiative)»

Souveränität der Schweiz und Grundrechte des Volkes stärken. Ablauf der Sammelfrist: 17.04.2025

➔ Weitere Infos: [www.grundrechte-ja.ch](http://www.grundrechte-ja.ch)

## Volksinitiative «Zum Schutz von Mensch, Haus- und Nutztier vor dem Wolf»

Auf dem Gebiet des Schweizerischen Nationalparks soll der Wolf den Status einer geschützten Art erhalten.

Im übrigen Gebiet der Schweiz sollen Wölfe als ganzjährig jagdbare Art gelten. Ablauf der Sammelfrist: 2.11.2024

➔ Weitere Infos: [www.wolfsinitiative.ch](http://www.wolfsinitiative.ch)

Eidg. Volksabstimmungen vom 22. September 2024

## Parolen der EDU Schweiz

Nein

zur Volksinitiative vom 8. September 2020  
«Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)»

Ja

zur Änderung vom 17. März 2023 des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) (Reform der beruflichen Vorsorge)»

Alle weiteren Infos finden Sie unter  
[www.edu-schweiz.ch/abstimmungen](http://www.edu-schweiz.ch/abstimmungen)



Save the Date

## Jubiläumsfeier / Festakt «50 Jahre EDU» Samstag, 17. Mai 2025

Mit Rahmenprogramm,  
Grussbotschaften,  
Rückblicken.

Alle Mitglieder und  
Sympathisanten sind  
herzlich eingeladen!  
Reservieren Sie sich  
das Datum schon heute.

Alle weiteren Informationen folgen.



## Wort des Monats

«HÖRT AUF MICH, IHR INSELN, / MERKT AUF, IHR VÖLKER IN DER FERNE!  
DER HERR HAT MICH SCHON IM MUTTERLEIB BERUFEN; / ALS ICH NOCH IM  
SCHOSS MEINER MUTTER WAR, HAT ER MEINEN NAMEN GENANNT.»

Jes 49,1

# Stillschweigende Zustimmung ist keine Option

Liebe Leserinnen und Leser



Am 1. August durfte ich anlässlich des nationalen Gebetstages in Bulle FR eine kurze Ansprache halten. Mir war nicht nach netten, nichtssagenden Worten zumute – zu sehr beschäftigen mich gewisse Entwicklungen in dieser Welt. In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurde alles Christliche in der Gesellschaft immer mehr an den Rand gedrängt oder aus der Öffentlichkeit verbannt. Es gibt aber kein weltanschauliches Vakuum und so nehmen andere Ideologien wie die «Klimareligion», die Gender-Ideologie oder auch der Islam in Europa immer mehr Raum ein.

Besonders destruktiv wird es, wenn bei internationalen Grossanlässen vermehrt das Okkulte zelebriert wird und damit in der geistlichen Welt Altäre des Bösen errichtet werden. Ich denke da an die zutiefst okkulte Einweihungsfeier des Gotthard-Basistunnels Anfang Juni 2016. Vor wenigen Wochen habe ich mir den Beitrag der irischen Sängerin «Bambie Thug» am Eurovision Song Contest 2024 angeschaut – absolut unverständlich, dass eine solche öffentliche Zurschaustellung von Satanismus erlaubt ist, während die Heilsarmee am ESC 2013 sogar ihren Namen ändern und auf ihre Uniformen verzichten musste. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Eröffnungs- und Schlusszeremonien der diesjährigen Olympischen Spiele in demselben blasphemischen und okkulten Geist abgehalten wurden.

Wie sollen wir Christen darauf reagieren? Ein freikirchlicher Pastor fand die Zeremonie «eindrücklich» und «echt klasse», andere betonten in diesem Zusammenhang nur, dass Jesus alle Menschen annimmt und liebt. Für mich ist das eine schwere geistliche Blindheit. Ich bin überzeugt, dass wir als Christen auf diese Entwicklungen mit Gebet und Taten reagieren sollten. Stillschweigende Zustimmung zu diesen okkulten Praktiken ist definitiv fehl am Platz. Das Referendum gegen den Kredit für die Durchführung des ESC in der Schweiz ist eine einmalige Gelegenheit, diese Missstände (inkl. des grassierenden Judenhasses am ESC) auch medienwirksam zu thematisieren. Am Sonntag, 1. September, treffen sich zudem Christen aus der ganzen Schweiz in Erstfeld und Bodio, um die Wiedereröffnung des Tunnels unter Gottes Schutz zu stellen (weitere Infos: [gebetsimpulse.ch](http://gebetsimpulse.ch)).

Es ist Zeit, geistlich wach und aktiv zu sein.

Samuel Kullmann, Grossrat EDU BE, GL-Mitglied EDU Schweiz

## Monats-Karikatur: «Propaganda in ESC-Dur»





# Keine Steuergelder für woken ESC!

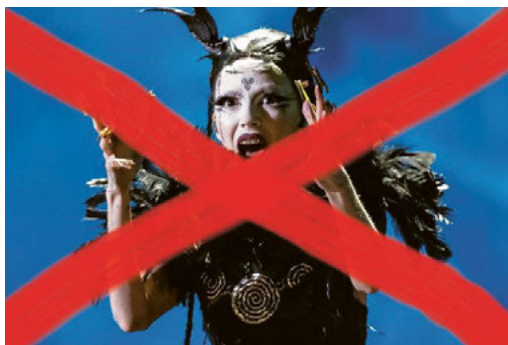
Die EDU Schweiz ruft dazu auf, sämtliche Staatsbeiträge für die Durchführung des ESC in der Schweiz dem Volk zur Abstimmung vorzulegen. Zur Koordination der Unterschriftensammlung hat sie die Plattform [www.Stopp-ESC2025.ch](http://www.Stopp-ESC2025.ch) lanciert.



Diverse Schweizer Städte haben sich für die Austragung des Eurovision Songcontests (ESC), der im Jahr 2025 in der Schweiz stattfinden soll, beworben. Die Kosten dafür betragen rund 40 Millionen Franken. Am 19. Juli 2024 kommunizierte die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), dass die Kandidaturen von Bern/Biel und der Stadt Zürich gescheitert sind – so verbleiben noch die Kandidaturen von Basel-Stadt und Genf. Am 30. August wird die SRG dann bekannt geben, ob Basel oder Genf den definitiven Zuschlag erhalten wird.

Staatliche Finanzbeiträge an den ESC (für die es Parlamentsbeschlüsse braucht) unterliegen dem fakultativen Referendum. Um einen Volksentscheid zu ermöglichen, ergreift die EDU in jenem Kanton, der den ESC 2025 beherbergen und finanziell mit Millionen an Steuergeldern unterstützen will (Basel-Stadt oder Genf), das Referendum. Ein Kraftakt, der die EDU viele Ressourcen (vor allem auch viel Geld!) kosten wird, der aber aus verschiedenen Gründen nötig ist.

Unsere Hauptargumente gegen eine Durchführung des ESC in der Schweiz:



ZVG

## Nein zur Geldverschwendung

Die Kantone und Städte kämpfen mit grosser Mühe um ausgeglichene Budgets. Es stehen überall wichtige Investitionen an und die Bevölkerung verdient angesichts der sich zuspitzenden Wirtschaftslage finanzielle Entlastungen. Diese dürfen nicht durch einen ungeplanten Kredit an den ESC in Millionenhöhe gefährdet werden. Der ESC setzt hohe Millionenbeträge um. Da kann es nicht sein, dass die öffentliche Hand derart hohe Staatsbeiträge auf Kosten der Steuerzahler sprechen muss.

## Nein zu Antisemitismus

Leider hat sich der ESC immer mehr zu einer Veranstaltung entwickelt, bei der Antisemitismus salonfähig wurde. Das hat in der Schweiz nichts zu suchen! Das Ausmass der Anfeindungen gegen die israelische Sängerin Eden Golan am ESC 2024 in Schweden ist nicht tolerierbar: Die Israelis wurden von anderen Delegationen gemobbt, ausgebuht und konnten nur unter hohen Sicherheitsvorkehrungen überhaupt an den Tagungsort gelangen. Einem ESC, der solche jüdenfeindlichen Exzesse viel zu wenig deutlich unterbunden hat, wollen wir kein Forum bieten.

## Nein zum Imageverlust

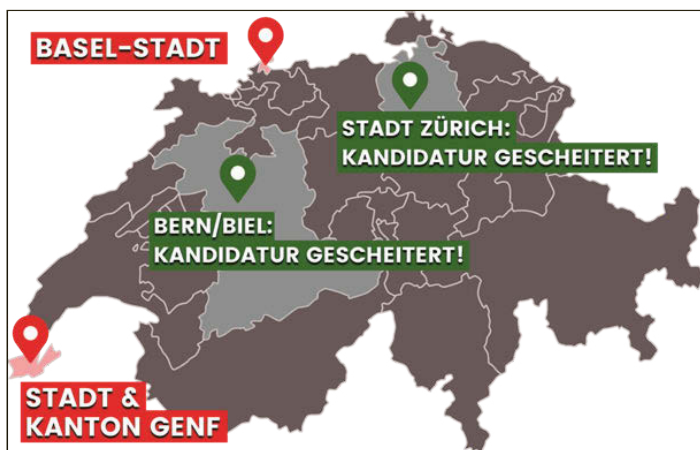
Der ESC hat sich zu einem Anlass entwickelt, an dem nicht mehr die Musik im Zentrum steht, sondern Polit-Show und destruktive Umtriebe. Schweden, das den ESC 2024 beherbergt hatte, erlebte keine Aufwertung, sondern einen Imageverlust! Das würde auch in der Schweiz passieren, wenn radikalisierte Kräfte den Anlass für ihre Agitation missbrauchen, wie dies die Anti-Israel-Proteste in Malmö gezeigt haben. Es würde zudem zu bedeutenden Sicherheitsrisiken und -kosten führen, wenn anti-israelische Mobs das Hotel der israelischen Delegation wie in Malmö tagelang belagern würden.

## Nein zu Okkultismus und Satanismus

Verschiedene Künstler (z.B. die irische Sängerin «Bambie Thug», siehe Bild) zeigen beim ESC immer offener okkulte und satanistische Botschaften und Symbole. Nachdem die Heilsarmee 2013 nicht unter ihrem Namen auftreten durfte, weil dies ein Regelverstoß gewesen wäre, erscheint es absurd, dass auf der anderen Seite der Okkultismus offen zelebriert wird. Solche jugendgefährdenden Kulte dürfen nicht mit Steuergeldern mitfinanziert werden.



# ESC-Referenden: Die EDU mobilisiert!



## Vor-Kampagne in Genf

Am Bahnhof Cornavin in Genf hat die EDU Ende August 2024 eine grossflächige Werbe-Kampagne auf elektronischen Plakatstellen (eBoards) lanciert. Damit wollen wir die Bevölkerung von Genf für ein allfälliges Referendum sensibilisieren und aufrütteln. Die Hauptbotschaft unserer Kampagne: «Blasphemie und Antisemitismus in der Stadt Calvins tolerieren? Stopp ESC!»

Unser Plakatsujet der Vor-Kampagne in Genf:



## Ringier-Umfrage: Schweizer Bevölkerung sieht ESC-Austragung 2025 skeptisch

Gemäss Medienberichten freut sich weniger als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung laut einer repräsentativen Umfrage von Sotomo auf die Austragung des Eurovision Song Contests in der Schweiz. 24'720 Personen wurde folgende Frage gestellt: «Begrüssen Sie es, dass die Schweiz und damit die SRG den Eurovision Song Contest 2025 austrägt?» 49 Prozent der befragten Personen antworteten mit «Nein» oder «eher Nein», und 46 Prozent mit «Ja» oder «eher Ja». Fünf Prozent gaben keine Antwort.

## Erst der ESC, dann Olympia: Internationale Grossanlässe werden immer häufiger zur Bühne für Blasphemie!

Schauen Sie sich unser Video an, mit der wir die nicht länger hinzunehmende Verhöhnung des Christentums im Rahmen von Gross-Events dokumentieren. Scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie direkt den YouTube-Kanal der EDU Schweiz:

[www.youtube.com/@eduschweiz6697](http://www.youtube.com/@eduschweiz6697)



## Die EDU im Fokus der Medien

Selten zuvor hatte die EDU eine so hohe Medienpräsenz wie im Sommer 2024, als wir unsere Kampagne gegen den ESC in der Schweiz gestartet haben.

Alles zur Kampagne (Mitmach-Möglichkeiten, Argumente, Medienberichte und vieles mehr) entnehmen Sie unserer Plattform auf

[www.stopp-esc2025.ch](http://www.stopp-esc2025.ch)

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Eine Auswahl von Medienberichten:



# Nein zur Biodiversitätsinitiative

**Die sog. Biodiversitätsinitiative fordert, Art. 78a in der Bundesverfassung mit folgenden Zielsetzungen anzupassen: Landschaften, Ortsbilder, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler seien als offizielle und praktisch unantastbare Schutzobjekte zu deklarieren. Die Nutzung der Flächen und das baukulturelle Erbe auch ausserhalb der offiziellen Schutzgebiete seien einzuschränken.**



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Was auf den ersten Blick schön tönt, entpuppt sich bei genauem Hinschauen als extremes Vorhaben. Die Initiative macht nämlich keine Abwägung zwischen Schutz- und Nutzinteressen.

## Noch mehr importieren?

Die Schweiz ist wie folgt aufgeteilt: 25 % unproduktive Fläche (Gletscher, Seen, Geröll), 31 % Wald, 12,5 % Alpweiden und 5 % Ökoflächen in der Landwirtschaft. Das ergibt bereits 73 % der Gesamtfläche. 8 % der Fläche sind für Besiedelung, Gewerbe und Industrie vorgesehen. Somit bleiben am Schluss lediglich 18 % für die landwirtschaftliche Produktion. Bei der rasant wachsenden Bevölkerung ist das erschreckend tief. Die Rechnung ist einfach: Wenn wir noch mehr Flächen aus der landwirtschaftlichen Produktion stilllegen, müssen wir noch mehr Produkte und Lebensmittel importieren. Dies verursacht Transportemissionen und wir haben keinen Einfluss auf die Bedingungen, unter denen produziert wird.

## Einheimische Produktion bedroht

Im Initiativtext sind zwar keine konkreten Zahlen als Zielvorgabe erwähnt. Die Initianten, insbesondere Landschaftsschutz Schweiz, BirdLife, Heimatschutz und Pro Natura haben jedoch klare Vorstellungen signalisiert. Für Pro Natura sind momentan von den oben erwähnten 73 % lediglich 8 % ausreichend geschützt. Das vom Bundesrat ratifizierte Montreal-Protokoll

fordert dagegen 30 %. Um dieses Ziel aus Sicht von Pro Natura zu erreichen, müssten 900'000 Hektaren zusätzlich unter Schutz gestellt werden. Das sind riesige Flächen. Solche Vorstellungen sind ideologisch und stellen meiner Ansicht nach eine gefährliche Doppel-moral dar. Wir wollen mit immer mehr Zuwanderung in einem Naturreservat leben und das Ausland soll für uns produzieren!

Die Schweizer Landwirtschaft übertrifft die vom Bund geforderten Flächenziele von 7 % Biodiversitäts-Förderflächen (BFF) fast um das Dreifache. 19 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden als BFF bewirtschaftet. Was jedoch noch gesteigert werden kann, ist die Qualität. Der Bund hat zur Qualitätsförderung ein Anreizsystem geschaffen, das zu funktionieren scheint, denn auch die Qualitätsflächen haben zugenommen.

Neben der Landwirtschaft sind auch die Waldwirtschaft, die Wirtschaft, aber auch das Baugewerbe und der Tourismus massiv betroffen. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung, wie sie hierzulande von den Waldbesitzern seit Jahrzehnten betrieben wird und gesetzlich verankert ist, garantiert den Erhalt und die Förderung der Biodiversität ausreichend. Dadurch entstehen vielfältige Baumartenzusammensetzungen mit unterschiedlichen Altersstrukturen von Bäumen und Sträuchern, auch Totholz bleibt bewusst in den Wäldern. Die Waldverjüngung erfolgt mehrheitlich natürlich. Dass die Initiative auch ins Bauinventar hineingreift, ist vielen unbekannt. Hier ist das Ziel der Initianten, noch mehr Einschränkungen zu verfügen und Veränderung, Ausbau und Anpassungen an Gebäuden noch aufwendiger zu machen.

## Fazit

Die Schweiz ist auf einem guten Weg betreffend Biodiversität. Die Bestrebungen der letzten 30 Jahre haben eine Trendwende bewirkt. Der grösste Killer für die Biodiversität ist jedoch die rasante Verbauung im Mittelland und die damit verbundene Zuwanderung. Für mich ist klar: Man kann nicht immer mehr zusätzliche Freiflächen und Reservate ausscheiden und dann sagen, 10 Millionen Einwohner in der Schweiz seien kein Problem. Mit zusätzlichen Importen von Lebensmitteln leidet dann wohl die Biodiversität anderswo. Stimmen wir also klar Nein zu dieser extremen Initiative. ●

«Landwirtschaft und Waldwirtschaft pflegen und unterhalten weit mehr als einen Drittel der Gesamtfläche der Schweiz nachhaltig. Es braucht nicht mehr Fläche, sondern Qualität, deshalb NEIN zur Biodiversitätsinitiative.»

Andreas Gafner, Nationalrat BE



Am 22. September

**NEIN!** zur extremen Biodiversitätsinitiative

biodiversitaetinitiative.ch

# DV EDU Schweiz: Renten und Selbstversorgung sichern

Die EDU Schweiz lud am Samstag, 10. August 2024 zur Delegiertenversammlung in Olten. Über 70 Delegierte und Gäste fanden sich ein, um die Parolen für die eidgenössischen Abstimmungen vom 22. September zu fassen.

## Nein zur Biodiversitätsinitiative

Die Initiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)» will das Parlament beauftragen, mehr für die Biodiversität zu tun. Die breite Gegnerschaft hingegen befürchtet starke Einschränkungen in der Nahrungsmittelproduktion, aber auch in der Energieproduktion, im Baugewerbe und im Tourismus. Die Delegierten haben die Nein-Parole gefasst mit 60 Nein-Stimmen zu 2 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

## Ja zur BVG-Reform

Gastreferent Michael Köpfler (Projektleiter der BVG-Reform-Kampagne), informierte die Delegierten über die aktuellen Herausforderungen in der beruflichen Vorsorge. Das angesparte Kapital muss wegen der steigenden Lebenserwartung immer länger reichen. Zudem

seien die Lohnbeiträge für ältere Arbeitnehmende sehr hoch, was mit der Vorlage korrigiert werden soll. Die Vorlage führe auch dazu, dass 100'000 Personen zusätzlich versichert würden. Die Delegierten haben die Ja-Parole gefasst mit 61 Ja-Stimmen zu 0 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen.

## Referenden gegen den ESC

Samuel Kullmann, EDU-Grossrat aus dem Kanton Bern, berichtete über die Aktivitäten der Geschäftsleitung im Zusammenhang mit der Austragung des Eurovision Songcontests (ESC) in der Schweiz. Die Delegierten stimmten einstimmig einem Antrag der Geschäftsleitung zu, einen fünfstelligen Beitrag zur

Mediendienst EDU Schweiz

## Marsch fürs Läbe 2024: «Stah uf fürs Läbe!»

Samstag, 14. September 2024  
Marktplatz Zürich-Oerlikon

Am «14. Marsch fürs Läbe» gehen Lebensschützer aus der ganzen Schweiz auf die Strasse, um den Jüngsten in unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben. Unter dem diesjährigen Motto «Stand up for life – Stah uf fürs Läbe!» setzen sie sich für das Lebensrecht von Kindern ein und rufen auch andere dazu auf.

Steh auf für die Kleinsten und ihr ungeteiltes Recht auf Leben! Steh auf für die Mütter und Väter in Krise und Not! Steh auf für alle, die Nein zur Tötung von ungeborenen Kindern sagen und dabei unter Druck geraten! Steh auf für alle, die Ja zum Leben sagen und bereit sind, in der Krise zu unterstützen und zu helfen!

### Programm

Ab 13.30 Uhr: Eintreffen beim Marktplatz Zürich-Oerlikon. Gemeinschaft, Infostände, Bastelstand für Kinder

### 14.30 Uhr: Kundgebung mit Bekenntnismarsch

Mit dabei:

- Nationalrat Marc Jost, EVP
- Prof. Dr. med. Paul Cullen, Vorsitzender Ärzte für das Leben e.V. (Dtl.) spricht zu Gewissensfreiheit und Menschenrecht auf Leben



- Lebensbericht
  - BLESS Missionswerk, Die Schweiz betet, 40daysforlife, Human Life International HLI, TCF International Church
  - und em. Weihbischof Marian Eleganti
- Ca. 17.15: Schluss der Veranstaltung  
WorshipMusik: Salty Sisters

Weitere Infos: [www.marschfuerslaebe.ch](http://www.marschfuerslaebe.ch)



# Keine Kraft der Welt kann Israel aufhalten!

**Während ich diese Zeilen schreibe, herrscht in Israel höchste Alarmbereitschaft – einmal mehr! Nach den gezielten und mit grosser Präzision ausgeführten Tötungen der «Nummer Zwei» der Schiiten-Miliz Hisbollah, Fuad Shukr, in Beirut und des Hamas-Führers Ismail Haniyya in Teheran hat der oberste Führer Irans, Ajatollah Ali Chamenei, Vergeltung angedroht. Doch Israel sieht sich nicht nur einem militärischen Mehrfrontenkrieg gegenüber, sondern zunehmend auch einem geistlichen.**

Eveline Rytz



Seit seiner Gründung im Jahr 1948 befindet sich das kleine Israel praktisch ständig in einem Belagerungszustand. Wohl gab es auch Zeiten eher latenter Bedrohung, doch diese wurden immer wieder unterbrochen durch Terroranschläge und manifeste Kriege. Der Gaza-Krieg, mit Nordfront zum Libanon und zu Syrien und mittlerweile auch mit Beschuss durch die Huthi-Rebellen aus dem Jemen, ist bereits der achte Krieg in der Geschichte des noch jungen Staates! Doch nicht genug. Gegen den Judenstaat haben sich kurz nach dem 7. Oktober 2023 noch weitere total perfide Fronten eröffnet. Diese sind nicht militärischer, sondern vor allem politischer Natur und manifestieren sich durch Ausgrenzung, ja Verteufelung, Unkenntnis und Indoktrination, Sanktionen und Boykott, diplomatischen Druck, einseitige Berichterstattung vieler Medien und gipfeln nun in einem seit dem Zweiten Weltkrieg nie gekannten Ausmass an Antisemitismus, der selbst vor (Elite)-Universitäten nicht Halt macht.

## David gegen Goliath

Seit der zwei Wochen nach dem barbarischen Angriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 gestarteten Bodenoffensive Israels im Gazastreifen gesellten sich zwei weitere Goliaths zur Hamas. Die Hisbollah-Miliz beschiesst Israel vor allem aus dem Libanon, einem Land, das einst «Schweiz des Nahen Os-

tens» genannt wurde, mittlerweile aber durch die Hisbollah wirtschaftlich ruiniert worden ist. Auch die ebenfalls vom Iran finanzierten Huthi-Rebellen im Jemen, eines der ärmsten Länder der Welt, attackieren Israel mit Drohnen und Raketen und blockieren mit ihren Angriffen auf Handelsschiffe im Roten Meer eine der wichtigsten Wasserstrassen der Welt.

Nicht mit militärischen, sondern mit politisch-diplomatischen Waffen kämpfen Länder wie Spanien, Norwegen und Irland gegen Israel, indem sie Palästina als Staat anerkennen, den es zuvor nie gab. Bereits Ende Dezember 2023 klagte Südafrika, das eigentlich genug eigene Probleme zu bewältigen hätte, Israel beim Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag wegen Völkermord im Gazastreifen an und bezeichnet Israels Regierung gar als Apartheid-Regime. Weitere Länder schlossen sich der Klage an. Doch es kommt noch schlimmer: Der Chefankläger des IStGH, Karim Khan beantragte Haftbefehle wegen Kriegsverbrechen gegen die drei ranghohen Hamas-Führer Yahya Sinwar, Ismail Haniyya und Mohammed Deif (letztere zwei wurden in der Zwischenzeit mutmasslich von Israel getötet), im gleichen Atemzug aber auch gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu und seinen Verteidigungsminister Yoav Galant! Eine traurige Rolle spielt, wie man schon seit Jahren weiss, auch die UNRWA, welche nun doch endlich halbherzig bekennen muss, dass einige ihrer Mitarbeiter am Hamas-Massaker vom 7. Oktober beteiligt waren.

## Unwissenheit und Ignoranz

In einem Deutschkurs für Asylantinnen wurden die zumeist muslimischen Frauen gefragt, ob sie wüssten, wo Israel auf der Landkarte zu finden ist. Die meisten von ihnen hatten keine Ahnung. Sie waren auch der Meinung, dass es sich bei Israel mit seiner militärischen Schlagkraft um ein sehr grosses Land handeln müsse. Wie staunten sie, als man ihnen Israel auf der Karte zeigte, ein Land noch kleiner als die Schweiz! Müsste sich die Menschheit, egal



welcher Religion, Gesinnung oder Weltanschauung, nicht mal fragen, weshalb es in den 76 Jahren seit Israels Staatsgründung trotz verschiedenster Anstrengungen nicht gelungen ist, den Judenstaat auszuradieren? Weshalb schießt sich die halbe Welt auf den kleinen Judenstaat am Dreh- und Angelpunkt zwischen Europa, Asien und Afrika ein und meint zu wissen, was das Volk tun und lassen sollte?

### Der Feigenbaum treibt seit 1948

Während der Widersacher weltweit eine gottfeindliche Menschheit gegen Israel mobilisiert, um es zu vernichten, deckt Gott seinem auserwählten Volk den Tisch im Angesicht seiner Feinde, denn es ist (S)ein Land, auf das der Herr achthat (5. Mose 11,12). ER diszipliniert sein Volk aber auch, welches bekanntlich ein halsstar-

riges ist, um es in seine Bestimmung zu führen. Bis dies so weit ist, wird das Volk Israel gemäss Prophetie (Hesekiel 38 und 39) noch viel Leid und Schmerz ertragen müssen und erst zur Ruhe kommen, wenn der so lange erwartete Messias (wieder)kommt. «Bittet für den Frieden Jerusalems! Es soll denen wohlgehen, die dich lieben!» Dieser Aufforderung in Psalm 122,6 wollen wir nachkommen und weiterhin für das Volk Israel und die im Gazastreifen in Gefangenschaft gehaltenen Geiseln beten.

Dereinst aber wird die Lehre ausgehen von Zion und viele Völker werden in Scharen kommen, nicht um das Land anzugreifen und Krieg zu führen, sondern um bei Juden Heil und Weisung zu suchen (Sacharja 8, 20-23)! ●

## 3 Fragen an: OK «Verfolgung.jetzt»

**Am Samstag, 31. August 2024, um 16 Uhr findet auf dem Bundesplatz in Bern eine Grosskundgebung von «Verfolgung.jetzt» statt - ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA). Für das OK hat Daniela Baumann, Kommunikationsbeauftragte der SEA, unsere Fragen beantwortet.**

### Nennen Sie uns bitte einige Fakten zur tragischen Situation der Christenverfolgung in unseren Tagen.

Weltweit nimmt die Zahl der Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt und diskriminiert werden, dramatisch zu. Seien es willkürliche Inhaftierungen, falsche Anklagen, langjährige Haftstrafen, Entführungen, Folter, Morde, Diskriminierung, Schikanen durch Behörden, Gewalt in Familien und im sozialen Umfeld, Versammlungsverbote, geschlossene oder zerstörte Kirchen: In jedem Bereich steigen die Verletzungen der Religionsfreiheit massiv an. Das Christentum ist die am stärksten betroffene Religionsgemeinschaft. 365 Millionen Christen in 78 Ländern erleben Verfolgung, das ist jede siebte Christin bzw. jeder siebte Christ weltweit. 4'998 Christen wurden im Jahr 2023 aufgrund ihres Glaubens getötet, 14'776 Kirchen wurden geschlossen oder angegriffen. Dies belegen die Erhebungen von Open Doors im jährlich publizierten Weltverfolgungsindex.

### Welche Botschaften und Hauptziele hat die Grosskundgebung vom 31. August?

Das Leiden dieser Millionen Menschen wird in westlichen Ländern kaum registriert. Deshalb wollen wir mit der Kundgebung die Anliegen der verfolgten Christinnen und Christen sowie die rasant zunehmende Missachtung der Religionsfreiheit stärker ins Bewusstsein der Schweizer Öffentlichkeit und Politik rücken. Je grösser die Kundgebung, desto grösser ist die öffentliche Wirkung. Darum zählt jede Teilnehmerin, jeder



Teilnehmer. Zudem berichten uns Betroffene immer wieder, wie sehr es sie stärkt, dass andere Christen für sie die Stimme erheben und für sie beten. Auch dies sind Ziele von Verfolgung.jetzt.

### Wie sieht das Programm der Kundgebung aus?

Geplant sind Erlebnisberichte von zwei verfolgten Christen. Ein Bundesparlamentarier wird erzählen, weshalb und wie er sich für die Verfolgten einsetzt. Eingeraht sind die Reden in eine Trauerzeremonie mit einem symbolischen Massengrab, wo die Teilnehmenden Rosen niederlegen können, sowie Live-Musik. In stilisierten Gefängniszellen besteht für alle die Möglichkeit, während des Anlasses für Verfolgte zu beten. Mit all diesen Aktionen soll ein starkes Zeichen für die Religionsfreiheit gesetzt und Solidarität mit Glaubensverfolgten auf der ganzen Welt bekundet werden.

Weitere Infos: [www.verfolgung.jetzt](http://www.verfolgung.jetzt)

# RKI-Files: Skandal ohne Konsequenzen?

**Im März 2024 klagte das Online-Magazin «Multipolar» in Deutschland die internen Protokolle des Robert-Koch-Instituts (RKI) frei, insgesamt über 2'500 Seiten, noch mit vielen Schwärzungen. Multipolar klagte deswegen weiter und gewann. Seit Juli 2024 sind die Protokolle ungeschwärzt und für jedermann zugänglich.**



Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

Warum erachten wir von der «Standpunkt»-Redaktion diese Protokolle für wichtig? Weil sie zeigen, auf welche Weise in den Jahren 2020 bis 2023 Entscheidungen bezüglich Corona getroffen wurden: oft gegen wissenschaftliche Erkenntnisse und Empfehlungen des RKI. Es wird auch deutlich, dass die sog. «Massnahmenkritiker» in vielem recht hatten – und das RKI und die führenden Politiker wussten das von Anfang an! In der Schweiz und den meisten europäischen Ländern dürfte es ähnlich abgelaufen sein.

Nachfolgend zwei stellvertretende Beispiele aus einer Reihe von brisanten Erkenntnissen.

## Masken schützen nicht bei viralen Atemwegsinfektionen

Am 27. Januar 2020 hielt das RKI fest, dass das Maskentragen durch asymptomatische Personen niemandem einen Nutzen bringe. Das entsprach dem damaligen und heutigen Stand der Wissenschaft, zahlreiche gute Studien zur Übertragung von grippalen Infekten belegen es. Am 16. März 2020 kam die erstaunliche Kehrtwende: ohne die geringste wissenschaftliche Begründung erklärte das RKI eine allgemeine Maskenpflicht für nötig. Diese wurde im Sommer 2020 auch in der Schweiz in öffentlichen Verkehrsmitteln eingeführt,

obwohl die täglichen Infektionszahlen nahezu bei null lagen. Was damals für viele unverständlich war, bleibt im Rückblick vollends unverständlich. Wer klagt in der Schweiz die Protokolle der Corona-Task-Force frei?

## Impfung

Ebenfalls am 27. Januar 2020, drei Tage bevor (!) die WHO eine «gesundheitlichen Notlage von internationaler Tragweite» ausrief, kontaktierte das deutsche Bundesministerium für Gesundheit (BMG) ein erstes Mal das RKI bezüglich Impfung gegen das neue Coronavirus. Woher ein solches Vorseilen? Und warum waren schon im April 2020 Impfpässe ein Thema? Bereits am 27. April 2020 erhielt das RKI den Auftrag, zusammen mit dem Paul Ehrlich Institut (PEI) ein Impfkonzentrat zu entwickeln (z.B. wer zuerst geimpft werden soll). Im Oktober 2020 sollte das RKI mithelfen, Impfskepsis abzubauen, vor allem bei medizinischem Personal, das – gemäss Protokoll – bleibende Schäden befürchtete.

## Konsequenzen

Insgesamt betrachtet entlasten die nun veröffentlichten Files das RKI und belasten eher die Regierung. Das RKI musste Weisungen ausführen, die nicht auf wissenschaftlicher Evidenz gründeten und dennoch rigoros durchgesetzt wurden, ungeachtet der Kollateralschäden. Auch diese Schäden waren dem RKI und somit auch den Politikern von Anfang an bekannt (z.B., dass es viel mehr Selbstmorde gab, vgl. RKI-Protokoll vom 22. Mai 2020).

Die RKI-Files desillusionieren: Die Wissenschaftlichkeit, auf die man sich ständig berief, gab es so nicht. Dies müsste eigentlich einen Sturm der Entrüstung auslösen und die Opfer rehabilitieren. Vielleicht wären die RKI-Files auch ein Anlass, die Auslegung von Römern 13,1-7 nochmals zu überdenken?

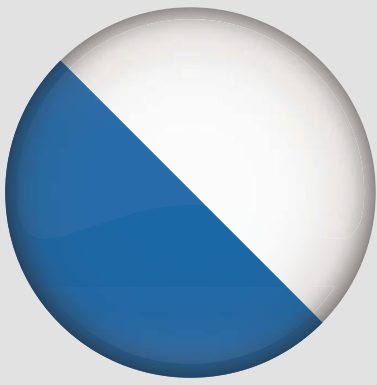
Quellen: Artikel der «Epoch Times», u.a. vom 1., 5. und 21. Juni 2024, sowie die Originalquelle (RKI-Files)

[https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/C/COVID-19-Pandemie/COVID-19-Krisenstabsprotokolle\\_Download.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/C/COVID-19-Pandemie/COVID-19-Krisenstabsprotokolle_Download.pdf?__blob=publicationFile)

## Ergänzung nach Abfassen des Artikels:

Am 23. Juli 2024 stellte die freie Journalistin Aya Velázquez zusammen mit Prof. Stefan Homburg und Bastian Barucker an einer Pressekonferenz in Berlin die vollständig ungeschwärzten Protokolle des RKI vor. Aus Gewissensgründen hatte ein Whistleblower aus dem RKI ihr die Protokolle vorgespielt. Die über 4'000 Seiten können auf der Webseite **RKI-Transparenzbericht.de** vollständig heruntergeladen werden. Gegenüber vorherigen Versionen liegt die Brisanz dieser Version darin, dass nun alle Namen offengelegt sind und dass die Protokolle bis Sommer 2023 reichen (zuvor nur bis 30. April 2021). Ich halte sie für eine ausgezeichnete und unentbehrliche Grundlage zur Corona-Aufarbeitung, nicht nur was Deutschland betrifft, sondern auch für die Schweiz!





# KANTON ZÜRICH

## Wort des Vizepräsidenten



Heinz Kyburz

Vizepräsident EDU Kanton Zürich, Meilen

### Wertschätzung und Lösungsorientierung

«Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe; so werdet auch ihr einander liebhaben» (Joh 13,34). Wenn man sich von der Liebe leiten lässt, kann man eigentlich nichts falsch machen. Jesu Worte, die sich auf den Umgang unter Christen beziehen, sind im Umgang mit allen Mitmenschen hilfreich und gelten gar, wenn es darum geht, unsere Feinde zu lieben (Matt 5,44.). Denn die göttliche Agape-Liebe ist eine uneigennützig Haltung, die allen, denen sie widerfährt, Segen zukommen lässt und auch uns segnet.

Liebe beginnt mit Interesse für den Nächsten und Wertschätzung, also damit, dem anderen auf Augenhöhe zu begegnen und ihn als Person mehr und mehr kennen zu lernen und geht dann weiter. Die Neurowissenschaftlerin Maren Urner schreibt: «Liebe ist der tiefe Wunsch, die andere Person wirklich verstehen zu wollen.» Ich möchte die Haltung und Meinung meines Nächsten hö-

ren und sie verstehen, auch wenn ich sie vielleicht nicht teile. Liebe ist der Versuch, alles mit den Augen des anderen zu sehen, um zu prüfen, wie weit es Übereinstimmungen der Meinungen oder gar einen gemeinsamen Weg für die Lösung gibt.

Werden Meinungen ausgetauscht, muss dabei das Wesen der Liebe gemäss 1. Korinther 13 beachtet werden. Zum Beispiel: «Die Liebe ist langmütig und freundlich ... sie verletzt nicht den Anstand ... sie freut sich an der Wahrheit» (1. Kor 13,4-6). Vielleicht prallen verschiedene Grundwerte und Haltungen aufeinander, die zu unterschiedlichen Beurteilungen führen, sodass in der Sache keine Einigkeit entsteht. Doch die Liebe verbindet, insbesondere dann, wenn es mir gelungen ist, dass auch mein Nächster meine Meinung mit meinen Augen gesehen hat. Damit ist der erste Schritt getan, um auch in der Sache weiterzukommen. ●



Roger Cadonau  
EDU-Kantonsrat

## Bagatell-Unfall: In den Notfall rennen?

Die EDU-Kantonsräte *Roger Cadonau und Hans Egli* haben die Regierung auf das Thema «überfüllte Notfallstationen» angesprochen. Was sollen zum Beispiel Firmen bei Bagatell-Unfällen tun? Die Gesundheitsdirektion rät: In nicht lebensbedrohlichen medizinischen Notfällen können sich Betroffene unter der Telefonnummer 0800 33 66 55 an das kantonale Ärztelefon wenden. Die Hotline wird im Auftrag der Gesundheitsdirektion betrieben. Sie vermittelt auf dem ganzen

Kantonsgebiet Patientinnen und Patienten an die örtlich und fachlich zuständigen Notfalldienste. Dazu findet während des Telefonats eine medizinische Beurteilung durch geschultes Personal statt. Das Angebot steht rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr kostenlos zur Verfügung. Bei akuter Lebensgefahr sollen Betroffene unverzüglich die Notrufnummer 144 wählen. Sie stellt sofortige Hilfe über die Alarmierung eines Rettungsdienstes sicher. (Daniel Suter) ●

**AERZTEFON+**  
**0800 33 66 55**



# Kein ESC in Zürich



**Die Stadt Zürich hat sich als Durchführungsort für den Eurovision Song Contest 2025 beworben und der Gemeinderat hat beschlossen, dafür 20 Mio. Steuergeld auszugeben. Der ESC in Malmö hat viele entsetzt: Der Judenhass zeigte einmal mehr seine grausige Fratze. Passend dazu der gruselige Auftritt der irischen Hexe Bambie Thug. Wenn das zum ESC gehört, sagten sich viele Zürcher, dann wollen wir den nicht.**

Als erste Partei hat die EDU Stadt Zürich reagiert und das Referendum gegen den Stadtzürcher ESC-Kredit von 20 Millionen Franken ergriffen. Rasch und mit grosser Entschlossenheit wurden die Referendumsbogen in Umlauf gebracht und von besorgten Bürgern unterschrieben. Mehrere Parteien schlossen sich dem Referendum an. Kurz darauf hat die SRG bekanntgegeben, dass die Stadt Zürich nicht mehr für die Austragung des Eurovision Song Contest 2025 infrage kommt. Dieser Entscheid ist sicher auf das von der EDU mit grosser Kraft angeführte Referendum zu-

rückzuführen, das zweifellos zustande gekommen wäre.

Somit konnte die EDU Stadt Zürich am 23. Juli bekanntgeben, dass das Ziel erreicht ist und die Unterschriftensammlung eingestellt werden kann, weil die Kandidatur der Stadt Zürich um den ESC 2025 nicht mehr im Rennen ist. Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern, die uns beim Referendum gegen den ESC-Kredit mit viel Eifer unterstützt haben, ganz herzlich. Euer beherzter Einsatz hat sich gelohnt!

(Daniel Suter) ●

## Frauen vor Verstümmelung schützen



Hans Egli  
EDU-Kantonsrat

Vor drei Jahren hat EDU-Kantonsrat *Hans Egli* zusammen mit drei Kantonsrätinnen die Regierung aufgefordert, weibliche Genitalverstümmelung zu bekämpfen. Dank diesem Vorstoss wurde Anfang 2024 eine kantonale Anlaufstelle zu weiblicher Genitalbeschneidung eröffnet. Obschon diese verboten ist, sind im Kanton Zürich etwa 2900 Frauen und Mädchen betroffen oder gefährdet.

Häufig treten ernste Komplikationen auf, wenn Teile der Klitoris oder sogar die ganzen äusseren Genitalien entfernt und in manchen Fällen die Genitalien danach wieder zusammengenäht werden: Infektionen, Blutungen, Blasenentzündungen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, psychische Traumata.

«Meistens passiert es im Ausland. Zum Beispiel wenn Schulmädchen von der Schweiz in den Schulferien mit in die Heimat genommen werden», sagt Natalie Rickli. Deshalb brauche es die Anlaufstelle für Betroffene weiblicher Genitalbeschneidung. Im Ambulatorium Kanonengasse können sich ab sofort Betroffene, Gefährdete und Angehörige kostenlos informieren und beraten lassen. Und sie bekommen eine erste Unterstützung. Bei Bedarf werden Mädchen und Frauen von hier aus an spezialisierte Fachkräfte überwiesen.

(Daniel Suter) ●



# Keine Stipendien für vorläufig Aufgenommene

**Vorläufig Aufgenommene sollen nicht den anerkannten Flüchtlingen gleichgestellt werden. Statt wieder auszureisen, würden sie eine Gratis-Ausbildung erhalten und hier bleiben. Stimmen Sie am 22. September NEIN.**



Thomas Lamprecht  
EDU-Kantonsrat, Bassersdorf

Vorläufig aufgenommene Ausländer können im Kanton Zürich erst Ausbildungsbeiträge beziehen, wenn sie fünf Jahre in der Schweiz sind. Die Gesetzesänderung will diese Wartefrist abschaffen. Dadurch soll die berufliche Integration dieser Personengruppe erleichtert und längerfristig die Sozialhilfe entlastet werden.

## Aus der Kantonsratsdebatte

Wann sollen vorläufig Aufgenommene Anrecht auf Stipendien haben? Die SVP nutzte die Gelegenheit für eine Ausländerdebatte: «Wir lehnen die Asylanträge von Migrant\*innen ab, lassen sie aber schon am ersten Tag nach der Ablehnung an den Stipendentopf.» Sie sprach von falschen Anreizen und einer erweiterten Willkommenskultur. Abgelehnte Asylbewerber würden anerkannten Flüchtlingen gleichgestellt. Statt auszureisen, würden sie ein Gratis-Studium erhalten und hätten damit einen Anreiz, für immer zu bleiben. Unterstützung bekam die SVP von den Freisinnigen. Sie sprachen vom Missbrauch des Stipendiensystems. Vorläufig Aufgenommene sollten so rasch wie möglich ausreisen und nicht so rasch wie möglich integriert werden: «Diese Personen sind bei uns nur geduldet.» Die SP verweist darauf, dass nicht nur sie, sondern auch der Bund diese Migrant\*innen so rasch wie möglich integrieren wolle. EVP und GLP argumentierten finanziell: Vorläufig Aufgenommene würden schneller aus der Sozialhilfe gelöst, wenn sie sofort Stipendien beziehen könnten und das wirtschaftliche Potenzial dieser Personengruppe würde besser ausgeschöpft.

## Keine Stipendien für vorläufig Aufgenommene

Die EDU ist dagegen, dass vorläufig Aufgenommene, welche in der Regel Wirtschaftsflüchtlinge sind, den anerkannten Flüchtlingen gleichge-

stellt werden. Der Sinn von «vorläufig» ist nicht Integration, sondern dass diese Leute ohne Asylgrund den Heimweg antreten. Oder anders formuliert: Der Staat muss diese Menschen gar nicht integrieren wollen, da sie nur auf Zeit hier sind und die freiwillige Rückkehr verweigern.

## Migrationspolitischer Holzweg

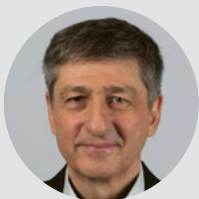
Die Gesetzesänderung ist auch eine völlig widersprüchliche Botschaft für vorläufig Aufgenommene: Du hast zwar keinen Anspruch auf Asyl und müsstest zurück in dein Heimatland, kannst aber trotzdem eine Ausbildung auf Staatskosten machen. Werden dadurch beim Betroffenen nicht falsche Hoffnungen geweckt? Man kann hinter der Vorlage sogar ein migrationspolitisches Kalkül vermuten. Mit dem leichteren Zugang zu den Stipendentöpfen wird das Bleiberecht der vorläufig Aufgenommenen gestärkt, das heisst sie werden irgendwann die B-Bewilligung erhalten und definitiv aufgenommen. Auch die Sogwirkung auf neue Migrant\*innen darf nicht unterschätzt werden: «Im Kanton Zürich kannst du eine Ausbildung oder gar ein Studium machen, auch wenn dein Asylgesuch abgelehnt wird», klingt verlockend. Stipendien für vorläufig Aufgenommene sind ein migrationspolitischer Holzweg, der bloss weitere Probleme schafft. Darum lehnten die EDU-Delegierten die Vorlage ohne Gegenstimme ab und empfehlen Ihnen, am 22. September NEIN zu stimmen. ●





# Judenhass ist wieder populär

**Im Krieg, den Israel gegen die Hamas führt, um die immer noch mehr als 100 Geiseln zu befreien, ist nichts, wie es scheint. Haben Israelis am 7. Oktober 2023 den Gazastreifen gestürmt, über 1000 Palästinenser massakriert und 200 von ihnen nach Jerusalem verschleppt? Was ist sonst der Grund für den weltweiten Judenhass?**



Daniel Suter

Geschäftsführer EDU Kanton Zürich, Winterthur



Michael Schneider

Im Juni kamen je gut 150 Personen auf Einladung der EDU nach Winterthur und Zürich, um sich aus erster Hand über die Lage in Israel und Gaza zu informieren. Der bekannte messianische Reiseführer und Referent Michael Schneider aus Jerusalem sprach zum Thema «Israel und die Welt nach dem 7. Oktober – zwischen der Wahrheit Gottes und den Lügen der Welt».

Wer derzeit die Anschuldigungen gegen Israel hört, könnte fast glauben, die Israelis hätten am 7. Oktober 2023 den Gazastreifen gestürmt, 1200 Palästinenser massakriert und mehr als 200 von ihnen nach Jerusalem verschleppt: Studenten auf der ganzen Welt demonstrieren gegen Israel, werfen der Regierung in Jerusalem Völkermord vor, mehrere Länder haben die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, und die Ankläger am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag haben einen Haftbefehl gegen Ministerpräsident Benjamin Netanjahu beantragt. Israel ist international so isoliert wie noch nie, obwohl es lediglich die Geiseln befreien und verhindern will, dass sich der grösste Pogrom an Juden seit dem Holocaust fortsetzt.

Die Terroristen der Hamas können angesichts dieser verkehrten Welt feiern: Sie haben bewiesen, dass Verbrechen sich lohnen.

## Wiedererwachter Judenhass

Michael Schneider stellt zunehmenden Judenhas in Europa fest. Der Antisemitismus stieg seit dem 7. Oktober sprunghaft an und ebenso die Einwanderungs-



zahlen nach Israel. Die israelfeindlichen Proteste an den Unis sprechen eine deutliche Sprache. Juden fühlen sich nicht mehr sicher. Einige sprechen von einem globalen Ausnahmezustand für das jüdische Volk. Zu Recht, wie auch der Messerangriff eines Teenagers auf einen Juden in Zürich zeigt. Die Juden verlassen Europa. An ihrer Stelle überfluten radikale Islamisten den Kontinent. Gekommen sind sie als Flüchtlinge; jetzt fordern sie auf unseren Strassen lautstark das Kalifat – das islamische Gottesreich – mit Scharia. Die islamische Einwanderung ist laut Schneider eine tickende Zeitbombe. Es geht radikalen Muslime nicht nur um Israel; es geht auch um die Christen. Er erinnert an das Sprichwort: «Am Schabbat töten wir das Volk der Thora. Am Sonntag töten wir das Volk des Indschil (Neues Testament).» Im Westen findet ein Religionskrieg statt, in Israel ein Existenzkrieg, stellt Schneider besorgt fest.

Mit anderen Worten: Der Hass auf die Juden ist der Anfang, dem folgt der Hass auf die Christen. Beides entspringt dem Hass auf Gott. Es scheint, dass sich die Gotteshasser aller Völker, Religionen und Ideologien die Hand reichen zum gemeinsamen Kampf gegen den HERRN und seinen Gesalbten. Aus biblischer Sicht ein aussichtsloses, aber nicht minder blutiges Unterfangen für alle. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass das Bekenntnis zu Jesus einen steigenden Preis hat.

## «Palästina» anerkennen?

Den islamischen Drohgebärden versuchen westliche Staaten wie Spanien, Irland und Norwegen mit einer feigen und naiven Beschwichtigungsg-



Politik zu begegnen. Mit ihrer Entscheidung, »Palästina« als eigenständigen Staat anzuerkennen, haben sie den Terroristen ein Geschenk gemacht, wofür die Hamas diese Staaten umgehend lobte. «Was ist die Botschaft dieser Handlung?», fragt Schneider und antwortet: «Tötet die Juden und ihr bekommt einen eigenen Staat. Terror zahlt sich aus.» Dadurch wird die Hamas nur ermutigt, so weiterzumachen, was einem Frieden schadet. Spanien fordert sogar ein «Palästina» vom Jordan bis ans Mittelmeer, also die Vernichtung Israels. Das erinnert an den spanischen Antisemitismus und die Judenvertreibung im 15. Jahrhundert. Der Geist der spanischen Inquisition ist also wieder in der Regierung angekommen. Was für eine Schande für Europa!

Michael Schneider zitierte in seinen Ausführungen aus Jesaja 54,17 «Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen; und jede Zunge, die dich vor Gericht verklagt, wirst du widerlegen.» Die Wahrheit dieser Aussage bekräftigte er mit Beispielen:

### Irans Angriff

Iran und seine Verbündeten im Libanon und Jemen griffen Israel im April 2024 mit etwa 350 Raketen und Drohnen an. Die israelische Flugabwehr konnte mit internationaler Hilfe 99 Prozent in der Luft abfangen. In Israel gab es Schäden und ein schwerverletztes Mädchen durch herabstürzende Trümmerteile.

Einen Monat später sind Irans Präsident Ebrahim Raisi und der Aussenminister bei einem Helikopterabsturz ums Leben gekommen.

### Fluch-Rede

Der türkische Parlamentarier Hasan Bitmez hielt im Dezember 2023 vor der Grossen Nationalversammlung der Türkei eine Hassrede gegen Israel. Nachdem er den Zorn Allahs auf Israel herabgewünscht hatte, verstarb er auf der Stelle an einem Herzinfarkt.

### Skandalös falsche Opferzahlen

Weiter weist Schneider auf die gefälschten, von der UNO publizierten und weltweit verbreiteten Opferzahlen hin. Wenn es darum geht, Israel an-

zuprangern, läuft leider auch der UN-Generalsekretär António Guterres immer wieder zur Hochform auf.

So bezifferte das UN-Office for Coordination of Humanitarian Activities (OCHA) am 6. Mai die palästinensischen Opferzahlen auf knapp 35'000 davon rund 9'500 Frauen und 14'500 Kinder. Als Quelle wird jeweils das von der Hamas geleitete Gesundheitsministerium genannt. Für viele war die Hamas-Statistik der ultimative Beweis, dass Israel einen unmoralischen Krieg gegen die palästinensische Zivilbevölkerung im Gazastreifen führt, ja, einen Genozid beabsichtigt.

Das Problem: Diese Zahlen sind nicht nur übertrieben. In der Gesamtzahl der Toten sind auch die Kämpfer der Hamas enthalten; das Hamas-Ministerium und das UNO-Amt machen keinen Unterschied zwischen Terroristen und Zivilisten.

Doch am 8. Mai veränderten sich die Zahlen der UNO urplötzlich, wie Schneider sagt und was auch die «Jüdische Allgemeine» Ende Juni berichtete. Nun waren 5000 tote Frauen und 7800 getötete Kinder zu beklagen – ein dramatischer Rückgang um fast die Hälfte. Auch diese neuen Zahlen stammen vom Gesundheitsministerium der Hamas. Es ist gut möglich, dass auch sie noch zu hoch sind – insbesondere darum, weil das Ministerium für knapp 10'000 angeblich getötete Personen keine Identifikation vorweisen kann.

All dies wirft ein denkbar schlechtes Licht auf die UNO und namentlich auf den Chef des Palästinenserhilfswerks UNRWA, Philippe Lazzarini. Man muss davon ausgehen, dass die UNO die Welt munter weiter anlügt, wenn es um Israel geht, denn Fehler und Lügen haben ja keine Konsequenzen. Und tatsächlich wurde Israel zwi-



Philippe Lazzarini

schenzeitlich angelastet, Menschen in Massengräber verscharrt zu haben. Diese gab es aber laut der «Jüdischen Allgemeine» schon, bevor Israels Armee in die betreffenden Gebiete vorgezogen ist.

### Kriegsverbrechen?

Weitere falsche Behauptungen kommen laut Schneider vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag. Der Chefankläger Karim Khan hat Haftbefehle gegen Präsident Netanjahu und Verteidigungsminister Galant gefordert. Planvoll und systematisch habe Israel eine »totale Belagerung des Gazastreifens« verfolgt, »Hunger als Kriegsmethode« eingesetzt und »kollektive Gewaltakte gegen die Zivilbevölkerung« verübt. Schneider hebt demgegenüber hervor, dass sich Israels Armee redlich bemüht, zivile Opfer zu vermeiden. Sie tut mehr, als es das humanitäre Völkerrecht verlangt. So hat die israelische Armee Millionen von Flugblättern abgeworfen, Millionen von SMS verschickt, Hunderttausende Telefongespräche geführt, um Schaden an palästinensischen Zivilisten zu verhindern. Dies war auch darum nötig, weil vor allem Ägypten verhindert hat, dass die 2,2 Millionen Zivilisten in Gaza das Kriegsgebiet verlassen konnten. Dies hat Premierminister Netanjahu in seiner Rede vor dem US-Kongress Ende Juli bestätigt.

### Menschliche Schutzschilde

Netanjahu wirft der Hamas vor «alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um palästinensische Zivilisten in Gefahr zu bringen». Sie hätten etwa Raketen aus Schulen, Krankenhäusern und Moscheen abgefeuert. Netanjahu zitierte einen Führer der Hamas, welcher in den sozialen Medien palästinensische Frauen und Kinder als «hervorragende Schutzschilde» pries. Für Israel ist jeder Tod eines Zivilisten eine Tragödie, für die Hamas eine Strategie, schloss der Premier.

Als Beispiel können die vier befreiten Geiseln dienen, unterstreicht Schneider. «Wo waren sie versteckt? Bei palästinensischen Zivilisten: bei Journalisten, Ärzten und bei einem Lehrer der UNRWA-Schule.»



Vier Geiseln lebend befreit

Weiter zitiert er aus einem E-Mail die Sicht eines an Jesus Gläubigen Palästinensers aus Gaza: «Wir beten für Israel. Kämpft weiter gegen die mörderische Terrorgruppe Hamas. Am Tod von Zivilisten ist sie schuld und nicht die israelische Armee. Die Hamas nimmt den Tod von Zivilisten gezielt in Kauf, um die Weltmeinung gegen Israel aufzubringen. Wüsste ich, wo eure Geiseln sind, hätte ich eure Armee informiert. Ich fürchte mich nicht mehr. Dank Jesus Christus bin ich von der Finsternis ins Licht gekommen.»

### Israel hält Völkerrecht ein

Die zivilen Opferzahlen im Gaza-Krieg sind im Vergleich zu Kriegen in Wohngebieten in anderen Ländern signifikant kleiner, so der Militärexperte John Spencer von der US-Militärakademie West Point.

Er schreibt in einem Artikel von Mitte Juli: «Die Wahrheit ist, dass Israel die Gesetze des bewaffneten Konflikts gewissenhaft befolgt und trotz enormer Herausforderungen viele Schritte unternommen hat, um zivile Opfer zu vermeiden. Das israelische Militär war mit über 40'000 Hamas-Kämpfern konfrontiert, die in und unter zivilen Gebieten, wie Krankenhäusern, Moscheen, Schulen und Einrichtungen der UNO an die 700 Kilometer an Verteidigungs- und Angriffstunneln angelegt hatten. Die Hamas war mit über 15'000 Raketen und einer ganzen Palette an Kleinwaffen und Granatwerfern ausgerüstet. Sie hielt über 200 Geiseln fest, verkleidete sich als Zivilisten und benutzte



John W. Spencer





gewöhnliche Gaza-Bewohner als menschliche Schutzschilde. Dadurch wollte sie externe Akteure, insbesondere die USA manipulieren, damit sie Israel drängen, einem Waffenstillstand zuzustimmen.»



### Hunger in Gaza?

Michael Schneider kann anhand von zahlreichen Bildern und Videos zeigen, dass die Märkte in Gaza voll von Lebensmitteln sind. Niemand muss hungern. «Die Menschen im Gazastreifen erhalten dreimal mehr Lebensmittel als alle anderen Völker in Konfliktgebieten der Welt.» Wenn es zu Engpässen kommt, ist das, weil die Hamas die

Transporter mit gespendeten Lebensmitteln und Medikamenten plündert und auf dem Schwarzmarkt an die Palästinenser verkauft. Ist das nicht ein komplettes Versagen der UNRWA bzw. Komplizenschaft mit der Hamas?



Dem pflichtet Premier Netanjahu vor dem US-Kongress bei: «Wenn es Palästinenser im Gazastreifen gibt, die nicht genug Nahrung bekommen, dann nicht, weil Israel sie blockiert.» Insgesamt seien 40'000 LKW's mit einer halben Million Tonnen Lebensmittel nach Gaza gelangt. Grund für das Leiden der Bevölkerung sei, dass die Hamas humanitäre Güter stehle.

Abschliessend betont Michael Schneider, dass Israel wie jeder andere Staat dieser Welt das Recht hat, sich zu wehren, seine Bürger zu schützen, die Geiseln zu befreien, künftige Angriffe der Terroristen zu verhindern und weiteren Beschuss aus Gaza zu unterbinden.

Er fügt hinzu, dass die Hamas es in der Hand hat, den Krieg jederzeit zu beenden. «Nicht vergessen: Wir hatten am 6. Oktober einen Waffenstillstand; wir können ihn morgen haben und den Krieg beenden, wenn sie die Geiseln freigeben und ihre Waffen niederlegen.»

### Taumelbecher

Gemäss Michael Schneider geht es in diesem Konflikt um Jerusalem. Jerusalem soll wieder unter muslimische Hand,



damit nicht der Messias sein Friedensreich von dort her regieren kann. Der Prophet Sacharja (12,2) spricht davon, dass Jahwe Jerusalem zu einem Becher macht. Wer sich den Becher aneignet will und daraus trinkt, wird taumeln, fällt in einen Rausch, kriegt Halluzinationen, ist nicht mehr Herr seiner Sinne. Aus Schneiders Sicht beschreibt das gut die Wahnvorstellungen über die Juden, den abgrundtiefen Judenhass, den Bluttausch beim Abschlachten von Juden, die Todessehnsucht der Märtyrer, die ihr Leben geben, um möglichst viele Juden mit in den Tod zu reissen. Aus diesem Becher trinken in vollen Zügen auch viele linke Politiker, hochrangige UNO-Funktionäre, Intellektuelle und Journalisten. Selbst Christen nippen daran.

Die Taten der Hamas werden «eingeordnet», in «Kontext gestellt». Mit anderen Worten: Sie werden heruntergespielt. An vorderster Front der Verharmlosung standen die UN-Sonderbeauftragte Francesca Albanese und ihr Generalsekretär António Guterres. Sie haben Millionen von Mitläufern, die mit ihnen die Fahnen der Hamas ehren.

### Wie beten?

Wer sich auf die Seite des jüdischen Volkes stellt, wird zusehends unter den gleichen Druck geraten, wie sie. Schneider fordert die Zuhörer auf, ein Fenster nach Jerusalem zu öffnen – wie der Prophet Daniel in Babylon – und das Wohlergehen Israels zu erleben, Gott zu fragen, was man selbst dazu beitragen kann. Als Tipp fürs Beten empfiehlt er: «Betet Bibeltexte wie beispielsweise Sacharja 8. Das bewahrt davor, eigene politische oder theologische Ansichten ins Gebet hineinzuziehen.» Wenn wir die Worte Gottes beten, beten wir nach seinem Willen, wie der Prophet Daniel, der nach den Worten von Jeremia, Kapitel 25 betete. Ein weiser Rat! ●



# Gratulationen

«DER HERR HEILT DIE GEBROCHENEN  
HERZEN UND VERBINDET  
OFFENE WUNDEN.» Psalm 147,3

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern,  
die im September 2024 einen runden  
Geburtstag feiern

**Verena Itschner, Elsau**  
**Markus Brechbühl, Dübendorf**  
**Jolanda Zollinger, Steinmaur**  
**Marianne Berger-Märki, Wildberg**  
**Daniel Kast, Oberglatt**



Vortrag mit  
**Familienexpertin und Bestsellerautorin**  
**Regula Lehmann**

## „Was Kinder gross und stark macht“

Eltern sind nicht zu toppen!  
„Zeit mit Mami und Papi“ steht  
auf der Wunschliste von Kindern ganz oben.  
Was hinter dem Geheimnis Bindung steckt und  
weshalb eine hohe Präsenz von Eltern  
Kinder und Teenager stark und lebensfähig macht.

**20. September 2024**  
**19.30 Uhr**

SeesichtTheater  
Holzmossrütistrasse 48  
8820 Wädenswil



Eintritt frei, Kollekte

# Gebetstreffen

- Bülach:** jeweils am 2.+4. Montag im Monat, 20 Uhr:  
9.+23. September, 14.+28. Oktober, 11.+25. Nov.  
Gebetshaus Bülach, [www.gebetshaus-zhu.ch](http://www.gebetshaus-zhu.ch)  
Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach  
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93
- Hausen a.A.:** letzter Mittwoch im Monat 19-21 Uhr  
25. September, 30. Oktober, 27. November  
Gebetshaus, Rigiblickstr. 17, Hausen a. A.  
Anmeldung: Johanna Feusi, 079 590 36 09
- Männedorf:** mittwochs 9:30 Uhr (gerade Kalenderwochen)  
4.+18. September, 2.+16.+30. Oktober, 13.+27. Nov.  
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf  
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43
- Rüti:** erster Donnerstag im Monat um 20 Uhr:  
5. September, 3. Oktober, 7. November  
ETG Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti  
Info: Maya Gustavs, 055 240 73 53
- Tösstal:** zweiter Dienstag im Monat um 9:30 Uhr:  
10. September, 8. Oktober, 12. November  
Hohmattring 23 F, 8488 Turbenthal  
Info: Ruth Bättig, 052 385 22 72
- Uster:** letzter Donnerstag im Monat, 18:00-19:30 Uhr:  
26. September, 31. Oktober, 28. November  
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16
- Wädenswil:** zweiter Freitag im Monat um 19:30 Uhr:  
13. September, 11. Oktober, 8. November  
Sennhus 4, 8820 Wädenswil  
Info: Berti Stocker, 044 781 20 42
- Winterthur:** jeweils am 2.+4. Mittwoch im Monat, 18:15-19:15 Uhr:  
11.+25. September, 9.+23. Oktober, 13.+27. November  
Stadtmission, Technikumstr. 78  
Info: Daniel Suter, 079 216 03 16
- Zürich:** zweiter Mittwoch im Monat, 17:30-18:30 Uhr:  
11. September, 9. Oktober, 13. November  
Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, 2.Stock, 8001 Zürich  
Info: Thérèse Nyffenegger, [therese-m@bluewin.ch](mailto:therese-m@bluewin.ch)

## Herzlichen Dank für Ihre Spende

Fr. 151'800.-  
Budget bis  
Juli 2024

Es fehlen:  
Fr. 61'300.-

Fr. 90'500.-  
Spenden bis  
Juli 2024



Durch Ihre Spende kann die EDU die christlichen Werte in der Gesellschaft zur Sprache bringen. Es ist wichtig, für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit, für Gott, Familie und Vaterland mutig und mit klarer Stimme einzustehen. Helfen Sie uns dabei!  
Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen?  
Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Patrick Hüppi: [patrick.hueppi@edu-zh.ch](mailto:patrick.hueppi@edu-zh.ch).

### Impressum

**EDU Kanton Zürich**  
Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur  
052 222 42 61, [info@edu-zh.ch](mailto:info@edu-zh.ch)

**Spendenkonto**  
**Redaktion**  
**Gestaltung**  
**Bilder**

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6

Daniel Suter

Lukas Frey

Seiten 4-7: Arab News, Spiegel, Irna News  
Jüdische Allgemeine, Telecinco, Irsael Today,  
22places, D. Suter

# BVG-Reform: Warum Sie Ja sagen sollten

**Die BVG-Reform, über die wir am 22. September abstimmen, betrifft die persönliche Pensionskasse (PK) aller aktiven Erwerbstätigen. Diese Reform ist ein vernünftiger Kompromiss, korrigiert bestehende Mängel wesentlich und verbessert die mittel- und langfristige Finanzierung der Pensionsrenten der aktiven Generation.**



Erich Vontobel, Nationalrat EDU ZH

## Worum geht es?

Die berufliche Altersvorsorge (BVG) ist – neben der AHV – die zweite Säule unserer Altersvorsorge. Der Umwandlungssatz bestimmt, wieviel von der angesparten Summe pro Rentenjahr ausbezahlt wird. Mit 6,8 % ist er heute zu hoch und wird mit der Reform für den obligatorischen Teil auf 6,0 % gesenkt, was die Rentensumme pro Jahr reduziert. Ein wesentlicher Anteil der Versicherten ist zusätzlich im sog. überobligatorischen Teil versichert, der von der Reform nicht betroffen ist.

## Warum ist die Senkung notwendig?

Die Reform zielt darauf ab, das Rentensystem an die Realität anzupassen. Die Lebenserwartung ist gestiegen und die Erträge auf dem Kapitalmarkt sind gesunken. Ohne Anpassung des Umwandlungssatzes droht eine Unterfinanzierung der Renten. Mit dem niedrigeren Umwandlungssatz wird sichergestellt, dass die Pensionskassen auch in Zukunft genügend Mittel haben, um die Renten zu finanzieren.

Die statistische Rentendauer beträgt heute dank höherer Lebenserwartung ca. 20 bis 23 Jahre, was theoretisch einen Umwandlungssatz von max. 5 % gestatten würde. Dies ist bei vielen grösseren Pensionskassen seit längerem Realität.

## Was bedeutet die Reform für Sie?

1. Senkung des Mindestumwandlungssatzes: Die Senkung betrifft nur den obligatorischen Teil Ihrer Altersvorsorge. Ihre Pensionskasse kann mit entsprechender Ergänzung der Statuten selber Kompensationsmassnahmen wie zum Beispiel höhere Arbeitgeber-/nehmer-Beiträge, eine profitablere Anlagestrategie usw. realisieren. Engagieren Sie sich im Stiftungsrat ihrer PK!

2. Ausgleichsmassnahmen: Um die Reduktion der Renten durch den tieferen Umwandlungssatz zu korrigieren, wurden in der BVG-Reform wirksame Kompensationsmassnahmen eingebaut, wie zum Beispiel ein Rentenzuschlag von bis zu 200 Franken pro Monat.

3. Besserstellung von Teilzeitbeschäftigten und Personen mit niedrigen Einkommen: Der Koordinationsabzug wird auf 20 % reduziert (statt fixer Betrag), sodass ein grösserer Teil Ihres Einkommens versichert wird.

Dies ist besonders für Teilzeitbeschäftigte und Mehrfachbeschäftigte von Vorteil.

Der Bundesrat, der Nationalrat und der Ständerat unterstützen die Reform. Der Nationalrat stimmte zu mit 113 Ja- zu 69 Nein-Stimmen, der Ständerat mit 29 Ja- zu 8 Nein-Stimmen.

## Pro- und Contra-Argumente

Befürworter betonen, dass die Reform notwendig ist, um die finanzielle Stabilität der Pensionskassen zu sichern. Die Ausgleichsmassnahmen stellen sicher, dass die Renten stabil bleiben, besonders für Personen mit niedrigen Einkommen. Gegner kritisieren, dass die Reform zu Rentenkürzungen führt und die Lohnabzüge erhöht. Sie werfen der Reform vor, die Interessen der Finanzindustrie zu stärken, während die Versicherten weniger für ihr Geld bekommen. Zudem sei die Reform zu kompliziert und schaffe Unsicherheit.

## Die Haltung der EDU

Die EDU steht hinter dieser Reform, da sie einen notwendigen und vertretbaren Kompromiss darstellt. Die BVG-Reform passt zum Aktionsprogramm 2023-2027 der EDU, das die langfristige Sicherung der Sozialversicherungen betont. Die EDU befürwortet die Senkung des Umwandlungssatzes und die Ausgleichsmassnahmen, um das Rentenniveau zu sichern. Auch die verbesserten Bedingungen für Teilzeitbeschäftigte und Niedrigverdiener sind ein klarer Vorteil der Reform.

## Fazit

Die BVG-Reform ist notwendig, um die berufliche Vorsorge in der Schweiz langfristig zu sichern. Als Nationalrat der EDU empfehle ich Ihnen, am 22. September mit Ja zu stimmen, um die Zukunft unseres Pensionsystems zu sichern. ●





# Politik auf gutem Grund, aus gutem Grund

**Schneller als erwartet wurde unser Slogan zu den kommenden Kantonsratswahlen Wirklichkeit. Am Freitag, 2. August zog ein gewaltiges Unwetter über den Klettgau im Kanton Schaffhausen. Heftige Blitze, Donner und Hagelschlag.**



Um 16.00 Uhr fuhr ich los, um noch den Abfall zu entsorgen. Zwei Strassen von unserem Haus entfernt ging die Strasse runter ins Dorf. Zu meinem Entsetzen strömte da eine braune Wassermasse mit Geröll den Hang hinunter. Leute standen vor ihren Häusern, mit Schneeschaukeln und Brettern haben sie versucht, die Wassermassen weg von ihren Grundstücken zu lenken. Bis ins Dorf zog sich der Bach.



Auf dem Rückweg wählte ich einen anderen Weg und musste feststellen, dass beim bekannten Getränkehersteller Rimuss der kleine Dorfbach, genannt Halbach, bereits massiv über die Ufer getreten ist und das ganze Gebiet unter Wasser stand. Die Strassen ins Nachbardorf waren gesperrt, aber unser Plakat, zu diesem Zeitpunkt noch für die Abstimmungen vom 18. August, stand felsenfest mittendrin.

Bald wird das Plakat im Hinblick auf die Kantonsratswahlen vom 22. September gewechselt, dann mit dem Slogan: Politik auf gutem Grund, aus gutem Grund.



Einmal mehr bewahrheitet sich dieser Slogan. Es bestätigt sich: Politik auf gutem Grund ist lohnenswert.

Meine Frau Doris und ich, sowie unser Hab und Gut, wurden verschont. Das Hochwasser floss hundert Meter von unserm Haus entfernt die nächste Strasse hinunter. Gott sei Dank!

Reinhard Gasser, Hallau



## Wahlauf Ruf Kanton Schaffhausen: EDU-Liste 8 wählen!

An alle «Standpunkt»-Abonnantinnen und Abonnenten aus dem Kanton Schaffhausen: Wählen Sie bei den Kantonsratswahlen vom 22. September 2024 die EDU! Dank dem Schaffhauser Wahlsystem («doppelter Pukelsheim») geht für die EDU «keine Stimme verloren»! Es zählt also jede Stimme in jedem Wahlkreis.

Wir bitten Sie: Verwenden Sie die EDU-Wahlliste 8 unverändert. Auch leere Linien auf der EDU-Liste 8 werden der EDU gutgeschrieben. Kandidaten anderer Parteien auf der EDU-Liste (panaschieren) verkleinern die Wahlchancen der EDU.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Alles weitere zum Wahlkampf finden Sie auf [www.edu-sh.ch](http://www.edu-sh.ch)

# Zu absurd, um wahr zu sein

**Es werden uns zunehmend Dinge als selbstverständlich verkauft, die man noch vor 20 Jahren als Teile einer Komödie gehalten hätte. So manches wäre tatsächlich zum Lachen, wenn es nicht zum Heulen wäre.**



Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

## «Tierschutz» ad absurdum

Tierschutz zu meiner Jugendzeit war etwas Sinnvolles. Nun haben darin aber auch Ideen Platz wie der «Animalismus»: ein Tierleben sei gleich wertvoll wie ein Menschenleben; Die Stiftung «Zukunft CH» berichtete kürzlich darüber. Der ganze Vegan-Trend segelt unter dieser Flagge, bis hin zu Auswüchsen, dass man Kopfläuse bei seinem Kind nicht mehr bekämpfen dürfe. Und das, obwohl gleichzeitig Windräder in Deutschland täglich 5 Milliarden Insekten töten. Die «Klimarettung» geht eben vor! Was einst echter Umweltschutz war, ist zum ideologisch-verbrämten «Klimaschutz» verkommen, dem notfalls auch Natur und Umwelt geopfert werden.

## Ein Treibhaus aus 0,038 % Gas

Schwer zu fassen für den gesunden Menschenverstand ist auch die Behauptung, die 0,038 % CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre bewirkten einen «Treibhaus-Effekt». Ist damit tatsächlich gemeint, dass sich die Hitze des Tages unter diesen 0,038 % Gas staut? Manchmal denke ich, ich bin einfach zu dumm, um gewisse Dinge zu begreifen, die für die Mehrheit selbstverständlich sind. Und ich weigere mich zu verstehen, warum unser Leben durch CO<sub>2</sub> diktiert werden soll inkl. CO<sub>2</sub>-Zertifikate, 15-Minuten-Städte, drohende Reiseverbote oder Vorschriften über Wohnungsgrössen.

## Gegen die Gesetze der Physik

Ein Elektromotor im Zug oder Tram mit elektrischer Fahrleitung macht Sinn. Auch das E-Bike mit seinem teilweisen Antrieb durch Muskelkraft ist noch zu rechtfertigen. Alles aber, was grösser ist als ein Velo und seinen Strom aus einem Akku bezieht, ist ein physikalisches Unding, ein völliges Missverhältnis zwischen hohem Gewicht und bescheidener Fahrleistung. Die riesigen Batterien von Elektroautos und -bussen sind ökologisch höchst fragwürdig (graue Energie, seltene Rohstoffe, Entsorgungsprobleme, nicht zu löschende Brände...). Aber sie sollen angeblich die Rettung für unser Klima sein. Hauptsache, es kommt kein CO<sub>2</sub> zum Auspuff hinaus. Ob der Strom der E-Tankstellen entlang von Autobahnen durch Dieselgeneratoren produziert wurde, ist ein Detail. Oder vielleicht doch nicht? Absurd ist es allemal.

## Was jedes Kind weiss

Schon ganz kleine Kinder sind fähig zu begreifen, dass es uns in zwei Ausgaben gibt: Buben und Mädchen. Aber das sei veraltet, ja diskriminierend. Die vertrauten Symbole an WC-Türen und das Strichmännchen an der Ampel drohen zu verschwinden. Indifferentes Geschlecht? Erklären Sie das mal einem kleinen Kind; es wird Sie vermutlich auslachen. Es scheint zu stimmen, was uns ein Pädiatrie-Professor einmal sagte: Der Verstand nimmt mit zunehmendem Alter ab.

## Wie konnte es so weit kommen?

Schon immer wurden absurde Dinge behauptet, wurde Unglaubliches als normal verkauft. Was mich aber beunruhigt ist: Warum glauben wir das heutzutage so leicht? Wo ist der gute Reflex, dass das «ja wohl nicht stimmen» kann?

Ich wünsche uns, dass wir es wieder wagen, unseren gesunden Menschenverstand über Schlagzeilen, Social Media, Mainstream- und Expertenmeinungen zu stellen und zu sagen: Das ist absurd. Darum kann es nicht wahr sein, und darum glaube ich es auch nicht! ●







# Stürmische Zeiten

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Ruhig pflügt das Schiff durch den See, der im Sonnenlicht glitzert und glänzt. Mal zeigt er sich in hellem Blau, dann wieder in dunklem Grün, wenn die Tannen ihre Schatten in Ufernähe auf den See werfen. Munteres Plaudern auf Deck, Ferienstimmung pur. – *Die ersten Wolken ziehen im Westen auf.* – Das Schiff legt an, Leute steigen aus, andere drängen hinein. Die Brise wird stärker und macht den bisher ruhigen See lebendig. Lachen, fröhliches Treiben, glückliche Gesichter. – *Die Wolken kommen rasch näher.* – Der Kapitän runzelt die Stirne, denn die Wolken türmen sich zu hohen Bergen auf. Die Wellen werden gross und grösser, das Schiff schwankt hin und her, das Wasser schwappt über die Reling und spritzt den Fahrgästen ins Gesicht. Sie haben Spass daran. Noch. – *Das Unwetter ist da.* – Erst als die dunkle Wetterwand die Sonne verschluckt, die ersten Blitze zucken und der Donner grollt, werden die Passagiere stumm und bleich. Schon fallen die ersten schweren Regentropfen und klatschen auf die nun verängstigten Ausflügler. Sie fliehen ins Innere des rollenden und stampfenden Schiffes. Es ist fast finster geworden, das Unwetter tobt wie ein Ungeheuer. Plötzlich ein grelles Licht und ein ungeheurer Knall. Kinder schreien und drücken sich in panischer Angst an die Eltern. Riecht es nicht auf einmal nach Rauch? Schon macht sich eine stinkende Wolke breit. Irgendwo muss ein Brand ausgebrochen sein. *«Feuer an Bord, hilft uns denn niemand, wo ist der Feuerlöscher, wo ist die Mannschaft, Kapitän, es brennt, das Schiff hat Schlagseite, wir sinken!»*, so schreien die Leute durcheinander. Ein etwa sechsjähriger Bub rennt verzweifelt zum Vater und schluchzt: *«Vati, müesse mer jetz stärke? I cha nid schwümme, gäll Vati, jetz ertrinke mer! Hilf mer doch!»* Der Vater beruhigt seinen Sohn, der sich in Papas starken Armen geborgen fühlt. Der Kleine vertraut seinem Vater. Und schon rennt die Mannschaft zum Brandherd und löscht das Feuer. Der Rauch verzieht sich. Auch der Sturm schläft ein, das Schiff fährt wieder ruhiger, der Kapitän steuert es gekonnt in den sicheren Hafen.

Ja klar, der kleine Mann war ich. Dieses Erlebnis bleibt für immer in meinem Gedächtnis. Der Sturm, die hohen Wellen, das Schaukeln des Schiffes, Blitz und Donner, das Feuer und die Panik unter den Passagieren – ich empfand das ganze «Drama» als viel grösser und gefährlicher als es war. Denn: Der Blitz schlug nicht auf dem Schiff ein, nur sehr nahe ins Wasser, und das Feuerchen entstand durch eine achtlos fortgeschmissene Zigarette. Sie landete auf einer Fussmatte, die dann zu lodern begann.

Immer wenn ich lese, wie Jesus den Sturm gebändigt hatte, kommt mir jene Schifffahrt auf dem Brienzersee in den Sinn. Ich kann die Jünger gut verstehen. Auch sie schreien: *«Üses Schiff kippet, mier wei nid ertrinke! Jesus, hiilfeee, wach uuf, mier sy i Not!»*

Und tatsächlich, Jesus schlägt seine Augen auf und sieht, wie die Jünger am ganzen Leib zittern vor Angst. Er steht auf und schreit den Sturm an: *«Fertig jetz, es längt, gstürmt gnuag, verzieh di, aber sofort!»* Die Wellen werden kleiner, und plötzlich herrscht Stille. Und zu den Jüngern sagt er: *«Häbet doch nid Angscht, i bi ja da u beschütze öich, o wes strub zue u här geit. Heit doch Vertroue!»*

Ja, wenn es im Leben blitzt und donnert, wenn Unwetter toben, vergessen wir oft, wem wir unsere Angst klagen dürfen. Ja, wir leben in stürmischen Zeiten. Und oft vergessen wir, auf den zu vertrauen, der die Welt in seinen Händen hält. Auf Jesus Christus, unseren Herrn. Aber sicher! ●



## Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz  
Postfach 43  
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122  
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.



# klipp & klar

Anian Liebrand

## EDU in Aktion

**EDU CH:** Seit einigen Monaten verfügt die EDU Schweiz über Info-Kanäle auf WhatsApp und Telegram. Damit können wir unsere Mitglieder und Sympathisanten noch schneller über laufende Aktionen informieren. Jetzt kostenlos abonnieren und nichts mehr verpassen!

**WhatsApp-Kanal abonnieren:** unter «Kanäle» nach «EDU Schweiz» suchen – oder über diesen QR-Code:



**Telegram-Kanal beitreten:** auf Telegram suchen nach «EDU Schweiz» – oder über diesen QR-Code:



**EDU CH:** Am 1. August 2024 fand der von Gebet für die Schweiz organisierte nationale Gebetstag in Bulle FR statt. Ein Ziel des Vereins Gebet für die Schweiz ist, «das Interesse am Gebet für das Land, seine Behörden und seine Bewohner zu erneuern». Es war ein würdiger Gebetstag voller Überraschungen, Lobpreis, Anbetung und Vielem mehr. Die EDU Schweiz war mit einem eigenen Stand präsent. Es ergaben sich sehr viele, tolle Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern aus der ganzen Schweiz. Ein Anlass, der Mut machte und Zuversicht schenkte! Weitere Infos: [www.gebet.ch](http://www.gebet.ch)



**EDU AG:** Seit dem Überfall und den Massakern am 7. Oktober 2023 auf israelische Zivilisten und dem darauffolgenden Einschreiten der israelischen Armee sind bereits über zehn Monate vergangen. Um den interessierten Personen einen Einblick der Lage vor Ort zu geben, lud die EDU Bezirk Kulm im Juli Michael Schneider aus Jerusalem zu einem Vortrag ein. Der Einladung folgten über 130 interessierte Personen. Die Gäste erfuhren hautnah, was es heisst, in einem Krisen- und Kriegsgebiet zu leben und welche Schwierigkeiten und Entbehrungen auf beiden Seiten zu ertragen sind. Nach wie vor befinden sich 120 israelische Geiseln in den Fängen der Hamas im Gazastreifen und die Armee Israels hat den Auftrag, diese nach Hause zu bringen.



Michael Schneider aus Jerusalem berichtet hautnah von den Geschehnissen im Nahen Osten.

## Schweiz: Mehr Abtreibungen, weniger Geburten

Die Zahl der Abtreibungen in der Schweiz ist 2023 erneut gestiegen. Nach den neuesten Zahlen des Bundesamts für Statistik, die am 4. Juli 2024 veröffentlicht wurden, verloren im vergangenen Jahr 11'782 Kinder ihr Leben, noch bevor sie überhaupt geboren waren. Das sind noch einmal über 600 mehr als im Jahr 2022. Die Zahl der Geburten hingegen ist weiter stark rückläufig. Kamen 2021 noch 89'644 Kinder in der Schweiz zur Welt, sank die Zahl 2022 dramatisch auf 82'371. Im Jahr 2023 waren es gar nur noch 80'024. Innerhalb von zwei Jahren stieg also die Zahl der Abtreibungen um 8,4 %, während die Geburtenrate um 10,7 % fiel. Quelle: Stiftung Zukunft CH



Bild: 20min.ch / Getty Images

## Olympia: «Transfrauen» im Frauensport

Imane Khelif aus Algerien kämpfte in der olympischen Disziplin des Frauenboxens gegen die Italienerin Angela Carini. Khelif schlug der Gegnerin so heftig auf den Kopf, dass sich der Kopfschutz löste. Nach nur 46 Sekunden brach Carini den Kampf ab. Dieses Match sorgt seither für eine grosse Kontroverse. Während das Olympische Komitee der Ansicht ist, Imane Khelif sei eine biologische Frau, widerspricht der Box-Weltverband IBA. So wurde Khelif bei der Box-WM 2023 ausgeschlossen, weil die DNA-Tests ergeben hätten, dass sie keine Frau sei und XY-Chromosomen habe. Der IBA begründete damals, die Schlagkraft bei Boxern, die eine männliche Pubertät durchlaufen haben, sei laut Studien im Vergleich zu Frauen um 162 Prozent höher. Biologische Männer im Frauensport: Was hat das noch mit gesellschaftlichem Fortschritt zu tun? Es wird Zeit, dass diese Ungerechtigkeit beendet wird! Quelle: www.emma.de

# Wohneigentum für junge Familien

**Wenn wir die demografische Entwicklung inklusive Zuwanderung in die Schweiz betrachten, ergibt sich eine immer weiter steigende Nachfrage an Wohnraum: 40'000 bis 50'000 zusätzliche Wohnungen pro Jahr<sup>1</sup>. Zudem steigt der Flächenbedarf pro Person, welcher auf eine zunehmende Anzahl kleiner, auf Individualismus ausgerichteter Wohnungen zurückzuführen ist.**

Timmy Frischknecht, Präsident Junge EDU Schweiz



Das Angebot sinkt jedoch: Während 2018 noch 53'000 neue Wohnungen auf den Schweizer Markt kamen, waren es fünf Jahre später nur noch rund 43'000 Wohnungen. Durch einen Rückgang der zwischen 2016 und 2023 erteilten Baubewilligungen für Neubauten um über 30 % fehlen folglich der Schweiz jährlich 10'000 neue Wohnungen – ohne, dass eine Trendwende in Aussicht wäre! Doch was kann dagegen getan werden?

## Gebäudeflächen besser nutzen

Sparen ist bekanntlich die günstigste – wenn leider auch unpopulärste Variante. Neben qualitativ hochwertigen Verdichtungen könnte auch eine Flexibilisierung der Bau- und Zonenordnungen neuen Wohnraum schaffen. Ohne die Verwendung von neuem Bauland oder die Tangierung neuer Nutzflächen könnte so auf bestehenden Bauten eine intensivere Nutzung ermöglicht werden. Des Weiteren könnten beispielsweise Aufstockungen von bestehenden Wohnhäusern erleichtert oder durch eine Erhöhung der Ausnutzungsziffern in Wohnzonen die Parzellen effizienter für Bauprojekte genutzt werden. Durch Umzonungen könnten auch Büro-einfacher in Wohnräume umgebaut werden.

## Überregulierung und Bürokratie abbauen

Eine der dringendsten Verbesserungsmöglichkeiten sind Beschleunigungen von Baubewilligungs-, Einsprache- und Gerichtsverfahren, welche wertvolle Ressourcen derzeit überbeanspruchen.



Durch eine Erhöhung der Kostenfolgen könnten missbräuchliche Einsprachen finanziell unattraktiver und Prozesse durch eine bessere Digitalisierung von Baubewilligungsverfahren effizienter gestaltet werden. Weitere praktische Verbesserungsmöglichkeiten stellen zudem eine vernünftige Umsetzung der Lärmschutzverordnung, sowie Lockerungen beim Denkmal- und Heimatschutz dar.

## Anreize familienfreundlich setzen

46,1 % der Mietwohnungen in der Schweiz werden von privaten Eigentümern vermietet. Private Vermieter sind also ein stabiler Pfeiler im Wohnungsmarkt der Schweiz<sup>2</sup>. Entsprechend ist es auch für private Investoren wichtig, dass der Staat nicht durch Regulierungen sowie durch weitgehende Rendite- und Mietzinskontrollen die administrativen oder finanziellen Rahmenbedingungen überreguliert. Insbesondere für junge Familien ist es essenziell, dass der eigene Wohnraum nicht zu einem unfinanzierbaren Ziel wird und auf dem Weg dahin die Mieten immer weiter steigen. Deshalb sollte sich der Staat einer erleichterten Verwendung der angesparten BVG-Gelder für das Wohneigentum widmen.

## Positionierung der Jungen EDU Schweiz

Am 7. August 2024 wurde die erste Parolenfassung gleichzeitig an den Standorten Thun (BE), Uster (ZH) und Weinfelden (TG) sowie virtuell durchgeführt und übertragen. So konnten Eltern, die ihre Kinder ins Bett gebracht haben, gleichwohl von der in Weinfelden geführten Debatte zwischen Nationalrat Manuel Strupler (SVP TG) und dem Geschäftsführer von Pro Natura Thurgau zur Biodiversitätsinitiative profitieren.

Hierbei fasste die Junge EDU neben der beinahe einstimmigen Nein-Parole zur Biodiversitätsinitiative und der heiss diskutierten Nein-Parole zur BVG-Reform bereits frühzeitig die doppelte Ja-Parole zu den OR-Änderungen der Untermiete und der Kündigung wegen Eigenbedarfs und setzen sich ein für bezahlbares Wohneigentum insbesondere für junge Familien. ●

<sup>1</sup> Quelle: <https://mehr-wohnraum.ch/manifest/>

<sup>2</sup> Quelle: <https://mehr-wohnraum.ch/manifest/>

**Umfrage: Warum engagieren Sie sich für die EDU?**

**«Eine Partei auf biblischen Pfeilern»**



Politische Themen wurden an unserem Familientisch immer rege diskutiert, daher hatte ich früh ein Interesse an diesen Fragestellungen. Erste Berührungspunkte mit dem politischen Geschehen habe ich in der Jungen SVP gesammelt. Ich habe mich dort zwar grundsätzlich sehr wohl gefühlt, um mich zu engagieren (z.B. bei Wahlen). Ich merkte aber, dass mir in der Partei ein grundlegender Pfeiler fehlt: Die Bibel als höchste Instanz. 2021 trat die EDU erstmals zu unseren kommunalen Parlamentswahlen an. Dies nahm ich als Anlass, die EDU künftig als Mitglied zu unterstützen. Kurz nach meinem Beitritt formierte sich die Junge EDU.

Mich nun mit Gleichaltrigen für die EDU engagieren zu können, bereitet mir besondere Freude.

Joana Tristante (22), ledig; Kauffrau EFZ, Mitglied EDU/JEDU; Hobbies: Kochen, Lesen, Pilzverein, Spaziergänge; wohnhaft in Niederscherli BE.

**10. und 17. November 2024**

Wir solidarisieren uns mit den Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

# MACHEN SIE MIT!

**SONNTAG DER VERFOLGTEN KIRCHE**

[www.verfolgung.ch](http://www.verfolgung.ch)

Schweizerische Evangelische Allianz

**zubi**  
Dein Sport- und Freizeitanbieter.

**Los Lorentes Residences**  
[loslorentes.com](http://loslorentes.com)

[www.huwa.ch](http://www.huwa.ch) **Huwa** seit 1911

**KEIN KIND SOLLTE IN ARMUT LEBEN.**  
Deine Patenschaft wirkt.

Compassion

[COMPASSION.CH](http://COMPASSION.CH)

Der Schweizer Luftkissen-Schuh  
[www.kybun.swiss](http://www.kybun.swiss)

**kybun**  
Switzerland

Christlicher Hilfsbund im Orient

**Hilfe für Armenier und den Libanon seit 1937.**

[www.hilfsbund.ch](http://www.hilfsbund.ch)

**eljah**

**Ihr Geschenk**

Bruno Jordi  
079 651 92 74  
[eljah.ch](http://eljah.ch)  
[jordi.b@bluewin.ch](mailto:jordi.b@bluewin.ch)

Silber und Gold als Münzen und Granulat  
**Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!**  
Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.



# Angebote und Termine

## Marktplatz

### VERKAUF IMMOBILIEN

**Einfamilienhaus in 6033 Buchrain LU.** Jg. 1971, Grundstück 638 m<sup>2</sup>, 4.5 Zimmer. Gute, ruhige Wohnlage, gut unterhalten. Carport, 2 Sitzplätze. Baumbestand, Garten. Aussen-dämmung, Wärmepumpe. Fenster z. T. 3-fach Verglasung. Einkauf, Schule und ÖV in Gehdistanz. Preis ab CHF 1.2 Mio. Termin nach Absprache, keine Makler. K: efbuchrain@gmail.com

### VERKAUFEN

**Medjool-Datteln aus Israel,** 5 kg CHF 80.-, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Tel. 079 607 12 07

### VERMIETEN

**Erstvermietung von 3 1/2-Zi.-Hausteil mit Wintergarten in Rüti ZH.** Separater Eingang, am Stadtrand, mit dem ÖV gut erreichbar, in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten, Wanderwegen (u. a. Jakobsweg), MZ CHF 1950.- plus NK, Parkplatz CHF 50.-. K: M. & B. Schäfli, Tel. 055 241 14 81. Pläne und Bilder erhältlich unter: markus.schaefli@schuleduernten.ch

**Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR,** 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit. In einer einzigartigen Bergwelt bieten sich im Herbst und im Frühjahr abwechslungsreiche Gelegenheiten für Wanderungen an. Im Winter gibt ein familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen und Winterwanderwegen viel Erholung. Beliebtes Skitourengebiet. MZ inkl. NK von Dez bis März CHF 480.-/W., restliche Jahreszeiten CHF 380.-/W. K: 071 642 15 19

**Ferienwohnung in Alphütli in Teuffenthal b. Thun,** geeignet auch für grössere Familien. Infos unter weichel.ch: 033 442 19 17, 079 723 03 20

**Ferien im Prättigau:** 2 1/2-Zi.-Dachwohnung für 2-4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, fiora7231@hotmail.com, 081 332 33 61

### PARTNERSUCHE

**Frau, Kt. AG, 66 Jahre jung, gläubige Christin,** 160 cm, schlank, romantisch, sucht einen gepflegten, emphatischen und humorvollen Mann für eine gemeinsame Zukunft. Ich mag Klavierkonzerte, Fitness, reisen, feines Essen und Kunstwerke. Ab März-Okt. bin ich in meinem «Schlossgarten», male Bilder, lese, und grilliere mit Freunden. Ich freue mich auf dich. K: 062 534 24 41 oder

per Post: EDU-Standpunkt, Chiffre 92426, Postfach 1011, 3601 Thun Aarezentrum

## Die EDU lädt ein

**Würenlos:** jeden ersten Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr: Gebet bei M. Suter, Lättenstrasse 8. K: 079 825 44 05

**Heiden:** jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

**Männedorf:** jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9.30–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

**Biel:** jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

**Dietikon:** jeweils am ersten Samstag im Monat 9–11 Uhr: **Gebetsfrühstück** im «Mis Kaffi», Bremgartnerstrasse 3. K: Nikolaus Johannes Stadler, 044 500 41 91

**Dietikon:** jeden 2. Donnerstag, 19 Uhr, Silber Church, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen.** K: https://israel-gebetstreffen.ch

**9./23.9. Bülach:** 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

**15.9. Herisau:** 17 Uhr, Pfingstgemeinde, Rosenaustrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

**13.9. Münchwilen:** 20 Uhr, Restaurant Post, Eschlikon: **EDU-Stammtisch**

**18.9. Uznach:** 19.30 Uhr, Seminarcenter Treffpunkt, Etzelstrasse 5: **«Genderideologie» – Was steckt dahinter?** Referent: Pfarrer Paul Veraguth. Organisator: EDU Kreispartei See-Gaster

**11.10. Schaffhausen:** 20 Uhr, Restaurant Altes Schützenhaus, Schaffhausen: **Mitgliederversammlung.** K: www.edu-sh.ch

**17.10. Schaffhausen:** 20 Uhr, Kirche am Rheinfall Neuhausen: **Gebet.** K: www.edu-sh.ch

## Christliche Anlässe

**Seminar für biblische Theologie Beatenberg**  
**16.–20.9.** Weiterbildung «Fundamentalethik», mit Gerhard Prigodda

**23.–27.9. Weiterbildung «Einführung Evangelistik»,** mit Lutz Scheufler  
**4.–6.10.** Regionaltagung Wort und Wissen  
K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

## Verfolgten Christen eine Stimme geben

**31.8.** 16.00–17.30 Uhr, **Bundesplatz Bern: Grosskundgebung.** Es darf nicht sein, dass das Leiden von Millionen von Menschen in westlichen Ländern kaum registriert wird. Zeigen Sie mit uns Betroffenheit über die massive und zunehmende Christenverfolgung weltweit und setzen ein starkes Zeichen für die Einhaltung der Religionsfreiheit. K: www.verfolgung.jetzt

## Schweizerischer Bund Aktiver Protestanten CHBAP

**2.11.** 10–12 Uhr und 14–16 Uhr, Hotel Bern, Tagungsraum 2. Stock, Zeughausgasse 9, 3011 Bern: **«Reformationstagung 2024 des Schweizerischen Bundes Aktiver Protestanten, CHBAP».** Referent: Dr. theol. Roger Liebi. Tagungsthemen: «Gibt es Fehler in der Bibel?» und «Ist Israel ein Gottesbeweis?». Der Vorstand CHBAP freut sich auf Ihren Besuch. K: www.chbap.ch

**Kontaktperson**  
Nicole Salzmänn  
marktplatz@edu-schweiz.ch

**Stimmt Ihre Adresse noch?**  
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Adressmutationen und Ihre E-Mail-Adresse mit:  
Telefon 033 222 36 37  
mutationen@edu-schweiz.ch

**Danke!**

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. **Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU (CH6947888) überweisen.**

**Der «EDU-Standpunkt» 10/2024 wird am 30. September 2024 versendet.**

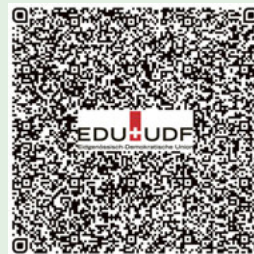
**Redaktionsschluss:**  
7. September 2024  
**Druck: 25. Sept. 2024**

# STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

## Melden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse

Damit wir Sie auch in Zukunft rasch über politische Aktionen informieren können, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen:  
newsletter@edu-schweiz.ch



Scannen Sie diesen QR-Code und Sie kommen direkt in Ihr Mail-Programm.

## Spenden mit Bitcoin



## QR-Code für Twint-Spenden:



## Impressum

### Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt  
 Postfach 1011  
 3601 Thun Aarezentrum

### Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

### Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)  
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

### Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

### Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),  
 Anian Liebrand (Redaktionsleitung),  
 Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,  
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfli

### Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

### Layout

Harold Salzmann

### Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

### Fotos

Titelseite: www.marschfuerslaebe.ch  
 3: Karikatur Willu  
 4 oben: Screenshot Reportage tagesschau.de  
 8, 14: Adobe Stock  
 11: Harold Salzmann  
 Kopfbilder, 5, 6, 7, 9, 10, 15, 16: zvg

43. Jahrgang; erscheint monatlich  
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)  
 Auflage: 19 600 Exemplare

### Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4  
 www.edu-schweiz.ch

### Jahresabonnement

nur Fr. 30.–/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,6% MWST)

### Geschenkabos und Probenummern – auch zum Verteilen!

info@edu-schweiz.ch  
 033 222 36 37

### TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

# Ein Gleichnis zum Glauben an Gott

Ein Universitätsprofessor stellte seinen Studenten folgende Frage: «Wurde alles, was existiert, von Gott erschaffen?»

Als ein Student bejahte, fragte der Professor weiter: «Wenn Gott alles erschaffen hat, dann hat Gott das Böse erschaffen, weil es existiert. Und nach dem Prinzip, dass unsere Handlungen uns definieren, dann ist Gott böse.»

Nach einer solchen Antwort schwieg der Student. Der Professor war sehr zufrieden mit sich. Er dachte, wieder einmal bewiesen zu haben, dass der Glaube an Gott ein Mythos ist. Danach hob der Student die Hand und fragte zurück: «Herr Professor, gibt es Kälte?»

«Was für eine Frage? Natürlich gibt es sie. War dir schon mal kalt?»

Die Mitstudenten lachten über die Frage des jungen Mannes. Doch dieser entgegnete: «Eigentlich, Sir, gibt es keine Kälte. Nach den Gesetzen der Physik ist das, was wir als Kälte betrachten, die Abwesenheit von Hitze. Eine Person oder ein Objekt kann untersucht werden, wenn sie Energie besitzt oder überträgt. Der absolute Nullpunkt (-460 Grad Fahrenheit) ist die totale Hitzeabwesenheit. Alle Materie wird hart und kann nicht auf diese Temperatur reagieren. Kälte gibt es nicht. Wir haben dieses Wort geschaffen, um zu beschreiben, wie wir uns in Abwesenheit von Wärme fühlen.» Der Student fuhr fort: «Professor, existiert Dunkelheit?» «Natürlich gibt es sie.»

«Wieder falsch, Sir. Selbst die Dunkelheit existiert nicht. Dunkelheit ist eigentlich die Abwesenheit von Licht. Wir können Licht studieren, aber nicht Dunkelheit. Dunkelheit ist ein Begriff, den der Mensch benutzt, um zu beschreiben, was in Abwesenheit von Licht passiert.»

Am Ende fragte der junge Mann den Professor: «Herr, existiert das Böse?»

Der Professor antwortete: «Klar, wie ich schon sagte. Das sehen wir jeden Tag. Grausamkeit, zahlreiche Verbrechen und Gewalt weltweit. Diese Beispiele sind nichts anderes als eine Manifestation des Bösen.»

Darauf der Student: «Das Böse existiert nicht, Sir, oder zumindest existiert es nicht für sich selbst. Das Böse ist einfach die Abwesenheit Gottes. Es ist wie Dunkelheit und Kälte – ein menschgemachtes Wort, um Gottes Abwesenheit zu beschreiben. Gott hat das Böse nicht erschaffen. Das Böse ist das Ergebnis der Abwesenheit göttlicher Liebe im menschlichen Herzen. Es ist die Art von Kälte, die kommt, wenn es keine Hitze gibt oder die Art von Dunkelheit, die kommt, wenn kein Licht scheint.»

Quelle: [GottinBerlin.de](http://GottinBerlin.de), ein Projekt der Evangelischen Allianz Berlin e. V.



## Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs  
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze  
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



**Spycher-Handwerk**

Huttwil



[www.kamele.ch](http://www.kamele.ch)

**Schaukarderei**

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

**Scribe**  
Übersetzungen – Korrektur – Redaktion

Die richtige Wortwahl

T 032 342 77 77 | [info@scribe.ch](mailto:info@scribe.ch) | [www.scribe.ch](http://www.scribe.ch)

Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar.  
Helfen Sie jetzt!»

[lepramission.ch](http://lepramission.ch)

**RE/MAX**

Immobilienmakler  
Nathanael Regez  
079 215 57 27  
[n.regez@remax.ch](mailto:n.regez@remax.ch)

**Kostenlose Schätzung**

**TB** TRANSPARENT  
BROKER

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?  
[www.TransparentBroker.ch](http://www.TransparentBroker.ch)

**FERIEN & SEMINARE**

[www.cvjm-zentrum.ch](http://www.cvjm-zentrum.ch)

**baumann**  
elektro

jung, dynamisch und motiviert

[www.baumannelektro.ch](http://www.baumannelektro.ch)  
3110 münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.

**RS** Hilfsmittel Heimberg

[www.rs-hilfsmittel.ch](http://www.rs-hilfsmittel.ch)

**E. + W. BERTSCHI**  
AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

**BB Wertmetall®**  
Gut zu haben.

## S-Deposito<sup>+</sup>

Mehrwert für Ihr Vermögen.

- ✓ Investition in 100 % physisches Silber
- ✓ Sehr attraktive Konditionen, da die Mehrwertsteuer entfällt
- ✓ Versicherte Verwahrung im Schweizer Zollfreilager
- ✓ Hohe Liquidität durch die Möglichkeit von täglichen Ein- und Auszahlungen
- ✓ Einkauf mit dem S-Deposito bei bereits über 60 Partnerunternehmen
- ✓ Investition kann durch physische Silbermedaillen ausgeliefert werden
- ✓ Automatische regelmäßige Entnahmen kostenfrei möglich
- ✓ Frequenz und Höhe der Einzahlungen kann flexibel festgelegt werden

[silber-deposito.ch](http://silber-deposito.ch)

062 892 48 48

[contact@bb-wertmetall.ch](mailto:contact@bb-wertmetall.ch)